Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 12.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 57. Dienstag, 8. März 1932, abends. 85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.34 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 7 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtseitige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Zum Ableben des französischen Staatsmannes Briand.

Das schwache Herz eines mutigen und starken Mannes hat aufgehört zu schlagen. Der „Friedensminister Europas", der fast sieben Jahre hindurch unbeirrt und nie ungehemmt am Wiederaufbau des Friedens in Europa gearbeitet hat und der vor zwei Monaten nach dem Tode des Kriegsministers Maginot seinen Ministersessel verlassen mußte, ist nun dem alten Gegner auch dorthin gefolgt, von wo es keine Rückkehr gibt. Es ist einer der schlimmsten Verluste, der in diesem Augenblick die friedlose Welt, das verworrene Europa treffen konnte. Man gab sich — nicht nur in Frankreich — auf Seiten derer, die immer noch auf Klärung und Lösung hoffen, schon fast der Ueberzeugung hin, daß Briand der träumerischen Ruhe seines Landsitzes Cocherel bald wieder den Rücken kehren werde. „Wenn Briand jetzt — so schrieb vor noch nicht zwei Monaten einer seiner nächsten Freunde — durch eine Haltung, die weder den Interessen Frankreichs, noch den Interessen des Friedens entspricht, zu der Absicht gebracht worden ist, sich einige Zeit Ruhe zu gönnen, dann könnte es doch geschehen, daß bald der Redner von Gourdon, wie er es damals angekündigt hat, den Pilgerstab ergreifen und durch das Land ziehen wird, um sein Werk und den Frieden zu verteidigen."

Dem Friedensminister Europas, dem „braven Soldaten des Friedens" wie ihn sein so oft schmerzlich vermißter Freund Stresemann genannt hat, ist es nicht mehr vergönnt, diesen seinen Kreuzzug zu unternehmen. Daß er ihn — so oder so — führen wollte, wußte man seit den Tagen, wo er sein Amt niederlegte. Die Welt und Deutschland vor allem hat oft und ernstlich an der Unbedingtheit des Friedenswillens Briands gezweifelt, vielleicht zweifeln müssen. Seit den Januartagen dieses Jahres hatte man kein Recht mehr zum Zweifel, seitdem nämlich Briand erklärte: „Gut! Ich kann nicht dulden, daß bei den bevorstehenden wichtigen Konferenzen weiter eine meiner Auffassung stracks zuwiderlaufende, eine antibriandistische Politik getrieben wird unter gleichzeitiger Berufung vor dem Land und vor der Welt auf mich und mein Verbleiben im Kabinett. Die Frage der eigentlichen Verantwortlichkeit muß bei dieser Gelegenheit klargestellt und beantwortet werden. Kommt die Regierung mit dem Mißerfolg, der angesichts ihrer starren Haltung zu erwarten ist, zurück, so sollen die Herren Kollegen der Rechten restlos die Verantwortung auf sich nehmen. Meinen Namen leihe ich nicht mehr für Entscheidungen, wo es sich so scharf um Ja oder Nein handelt. So unerträglich für meine persönliche Würde zuweilen auch meine Stellung innerhalb des Kabinettes war, so lag doch noch nie die außenpolitische Wegegabelung so offen da."

Wenn es etwas gibt, das die Freunde dieses Mannes darüber trösten kann, daß sie ihn nun doch verloren haben, bevor er sein Werk des Friedens hatte sichern können, so ist es die Tatsache, die sich in diesen Worten ausspricht. In der Tat: Briands persönliche Würde und Autorität war oft — nicht nur in dem Kabinett, aus dem er auszuscheiden sich entschloß — unerträglich schwer gefährdet. Mit jener Erklärung sammelte er feurige Kohlen auf die Häupter aller derer, die in solchen Augenblicken der Unklarheit über Briands Beweggründe an seinem grundsätzlichen und seinen Wollen gezweifelt haben. Mit dieser Erklärung wurde klar, daß Briand, wie seinem großen Freunde Stresemann an seiner Person und seiner persönlichen Stellung wenig oder nichts, an der Idee, die er verfolgte, alles lag. Er hat es nicht verhindern können, daß sein mächtiger Appell vor dem Völkerbunde „Weg mit den Kanonen . . .! nicht durchdrang, daß sein Paneuropa, für das er so verheißungsvolle Worte gefunden hatte, in immer fernere Weiten entschwand, aber er hat sich für diese Idee verzehrt und solche Opfer der Persönlichkeit bleiben nie völlig ohne dauernde Wirkung auf die Gestaltung der Zukunft. Kein Wunder, daß das gegenwärtige neue Kabinett Tardieu sich in dem Bewußtsein, einen unerbittlichen Gegner in dem sich ausruhenden Briand vor sich zu haben, sich nur als höchst provisorisches Kabinett empfand. Kein Wunder, daß Briands Freunde hofften, er werde durch die bevorstehenden Wahlen wieder eine neue, stärkere Wirkungsmöglichkeit erhalten. Diese Hoffnungen werden nun zu Grabe getragen und Europa muß neuer Männer warten, die den Mut haben, in einer sich befehdenden Welt den Frieden zu verteidigen. Allerdings — ein Mann dieses Formates gilt mehr als manche Handvoll Männer. Aber möglich, daß die Erinnerung an das Beispiel Briands in dem einen oder anderen das Feuer der Leidenschaft und Mannhaftigkeit entzündet, die dazu gehören, den Kampf dort wieder aufzunehmen, wo Briand, zermürbt von der stumpfen Unvernunft der Welt ihn einstellen mußte.

Die letzten Meldungen von dem Gesundheitszustand Briands ließen eine derartige Trauerbotschaft nicht vermuten. Man ist deshalb allgemein überrascht und versucht zunächst, nur in wenigen Worten der Bedeutung dieses Todesfalles für das politische Leben Frankreichs und der Persönlichkeit des Verstorbenen gerecht zu werden. Von seiten der amtlichen Stellen versichert man die Gefühle der Achtung, die von der deutschen Diplomatie trotz allen Verschiedenheiten der politischen Einstellung dem Dahingeschiedenen entgegengebracht wurden. Die deutsche Regierung wird in ihrem Kondolenztelegramm das Mitgefühl zum Ausdruck bringen, das im deutschen Volk einem so maßgeblichen Gestalter der europäischen Politik in dem

Aristide Briand.

ersten Jahrzehnt der Nachkriegszeit auch dann gewidmet wird, wenn die realpolitischen Auswirkungen dieser Tätigkeit für Deutschland nicht immer erfreulich waren. In Kreisen der internationalen Diplomatie rühmt man unter dem Eindruck der Trauerbotschaft die formale Großartigkeit des Briandschen Geistes. Seine Methoden der politischen Verhandlungen erscheinen auch in diesen Kreisen sympathischer als die letzten Husarenkunststücke Tardieus, die mit rücksichtsloser Brutalität durchgeführt wurden. In Völkerbundskreisen betrauert man Briand als den eigentlichen Vater des Völkerbundes. Man verweist auf seine Freundschaft mit Stresemann, die wenigstens für eine gewisse Zeit den umdüsterten Horizont der Nachkriegszeit etwas aufgehellt hat. Man empfindet im Sterben Briands im gegenwärtigen Augenblick eine gewisse Tragik, da sich das von ihm geschmiedete Instrument einer internationalen Solidarität der Großmächte jetzt doch als ein unvollkommenes Werk herausgestellt hat, das die eigentlich großen Probleme von Mitteleuropa bis nach Ostasien hin nicht zu lösen vermag. Auf der französischen Botschaft in Berlin ist man selbstverständlich über den Tod des großen französischen Staatsmannes tief erschüttert. Der französische Botschafter, Francois-Poncet, erhielt die Todesnachricht während seines Aufenthaltes auf der Leipziger Frühjahrsmesse. Am persönlichsten ist der alte Dolmetscher Briands betroffen, der zwischen ihm und Stresemann lange Jahre hindurch den Vermittler abgab. Professor Hesnard ist auf der französischen Botschaft der letzte, der aus der Zeit der Briand-Stresemann-Freundschaft in Berlin noch übriggeblieben ist.

Der Tod Aristide Briands.

)(Paris. Aristide Briand war am 28. Februar von seinem Landsitz Cocherel nach Paris zurückgekehrt und hatte dort seine seit mehreren Jahren nicht mehr benutzte Wohnung bezogen. Seine Aerzte hatten seine Rückkehr nach Paris verlangt, obwohl Briand selbst sich ihr widersetzte. Die Aerzte faßten die Rückkehr nach Paris als eine Etappe vor der Unterbringung in einem Krankenhaus ins Auge. Gleich bei seiner Ankunft in Paris mußte sich Briand zu Bett begeben. Die Wohnung durfte von Fremden nicht betreten werden. Bis Donnerstag habe man, obwohl der Schwächezustand Briands zu lebhaften Besorgnissen Anlaß gab, nicht an einen so raschen tödlichen Ausgang gedacht. Sonntag nachmittag verschlimmerte sich der Zustand des Kranken und seine Schwäche nahm so zu, daß keinerlei Hoffnung mehr bestand.

Die letzten Stunden Briands.

)(Paris. Der Arzt, der Briand behandelte und bei seinem Tode anwesend war, Dr. Emery, hat erklärt, daß **Briand an einer Lungen- und Gehirngeschwulst (Oedem) gestorben** ist. Ich bin, so erklärt Dr. Emery, heute vormittag um 10 Uhr zu Briand gegangen, um ihm seine tägliche Einspritzung zu machen. Briand saß in einem Lehnstuhl in seinem Zimmer und schien niedergeschlagener zu sein als gewöhnlich. Er befand sich in einer Art von Dämmerzustand. Um 12 Uhr telephonierte Briand noch mit einem Freunde. Kurz nach 13 Uhr hat er ohne Leiden sein Leben ausgehaucht.

Die Trauer um Briand.

)(Paris. **Aristide Briand ist in einem Zimmer seiner Pariser Wohnung vorläufig aufgebahrt worden.**

Als erster verneigte sich Ministerpräsident Tardieu vor der sterblichen Hülle seines Vorgängers. Er führte die Hand des Toten an seine Lippen, eine Geste, die nach ihm auch Laval, Malvy, Grumbach und Hennessy vollziehen.

Die Trauerfeier in der Kammer findet heute nachmittag 3 Uhr statt. Außer dem Kammerpräsidenten Bouisson wird Ministerpräsident Tardieu reden, der nicht, wie angekündigt, heute abend nach Genf fahren wird.

Der Reichskanzler zum Hinscheiden Briands.

)(Berlin. Zum Hinscheiden des früheren französischen Ministerpräsidenten Briand übermittelte der Reichskanzler dem Berliner Vertreter der Havas-Agentur folgende Erklärung:

Mit aufrichtiger Trauer würdigt auch die deutsche Regierung den schweren Verlust, den das französische Volk durch das plötzliche Hinscheiden des großen französischen Staatsmannes Aristide Briand erlitten hat.

Mit Briand verschwindet eine der bedeutendsten politischen Figuren der Zeitgeschichte; mit ihm verliert Frankreich eine seiner führenden Persönlichkeiten, die Welt eine ihrer interessantesten und bekanntesten politischen Gestalten.

Kein ausländischer Staatsmann war wohl auch in Deutschland so bekannt und so viel genannt wie er. Sein Name ist für das deutsche Volk verbunden mit den deutsch-französischen Annäherungsbestrebungen und wird in diesem Sinne fortleben.

Mag die Entwickelung der Dinge Deutschland auch schwere Enttäuschungen gebracht haben, so erkennt das deutsche Volk doch an der Bahre dieses Mannes an, daß er, in unermüdlicher Pflichttreue seinem Heimatlande dienen, gleichzeitig ein aufrichtiger und überzeugter Diener der Friedensidee war, dessen ehrliches Streben der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich gegolten hat.

Ich persönlich empfinde das Hinscheiden Briands umso schmerzlicher, als ich bei den deutsch-französischen Ministerbegegnungen des letzten Sommers Gelegenheit gehabt habe, mit Aristide Briand persönliche Beziehungen anzuknüpfen und dabei seinen politischen Weitblick, seine Abgeklärtheit und die Wärme seines Wesens unmittelbar kennenzulernen.

Beileidstelegramm des Reichskanzlers an Ministerpräsident Tardieu.

)(Berlin. Der Reichskanzler hat anläßlich des Ablebens Aristide Briands an den französischen Ministerpräsidenten Tardieu das folgende Beileidstelegramm gesandt:

„Mit tiefer Erschütterung empfange ich soeben die Trauernachricht vom Ableben Aristide Briands und beeile mich, im Namen der deutschen Regierung Ihnen und der französischen Regierung aufrichtigstes Beileid zu dem schweren Verlust auszusprechen, der das ganze französische Volk betroffen hat. Neben der persönlichen Hochschätzung, die ich für den großen Staatsmann empfinde, betrauere ich mit der deutschen Regierung in ihm den Mann, dessen Streben es war, die Verständigung zwischen unseren beiden Völkern zu fördern und der Idee des Friedens in der Welt zu dienen."

Trauerkundgebung des Völkerbundes.

)(Genf. In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses der Völkerbundsversammlung machte der Vorsitzende Hymans Mitteilung von dem Tode Briands. In bewegten Worten würdigte er die Verdienste des Verstorbenen, der eine bewundernswerte Verkörperung des Ideals des Friedens gewesen sei. — Der französische Delegierte Paul Boncour als einer der engeren Mitarbeiter Briands sprach den Dank seiner Regierung aus für die Anteilnahme des Völkerbundes. Leider habe Briand den Erfolg seiner Anstrengungen um die Organisierung des Friedens nicht erlebt. — Die Teilnehmer an der Völkerbundsversammlung hatten sich während der beiden Ansprachen von ihren Sitzen erhoben. Die Beratungen wurden auf eine Viertelstunde unterbrochen.

Der Eindruck des Todes Briands in England.

)(London. Der **unerwartete Tod Briands** hat überall **tiefstes Bedauern** ausgelöst. Die Blätter nennen den Verstorbenen den „Apostel des Friedens" und heben seine Verdienste um Frankreich und Europa hervor.

MacDonald richtete gegen Abend an den französischen Präsidenten ein Beileidstelegramm, das mit den Worten schließt: **„Briand war der Baumeister des Friedens und sein Verlust wird nicht nur in Frankreich, sondern bei jedermann, der guten Willens ist, tief empfunden werden."**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 8. März 1932.

—* **Wettervorhersage für den 9. März.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorherrschend am Tage bewölkt und zeitweise Niederschläge, zunächst in den tieferen Lagen auf einige Wärmegrade ansteigend, später wieder Rückgang wahrscheinlich, mäßige Winde aus westlichen, im weiteren aus nördlichen Richtungen, Gebirge teilweise Nebel.

—* **Daten für den 9. März 1932.** Sonnenaufgang 6.29 Uhr. Sonnenuntergang 17.54 Uhr. Mondaufgang 7.02 Uhr. Monduntergang 20.29 Uhr.

1850: Der Generaloberst Josias v. Heeringen in Kassel geb. (gest. 1926).
1888: Kaiser Wilhelm I. in Berlin gest. (geb. 1797).
1918: Der Dramatiker Frank Wedekind in München gest. (geb. 1864).

*

—* **Kirchlicher Familienabend.** Das ev.-luth. Pfarramt ladet im vorliegenden Anzeigenteile zu einem kirchlichen Familienabend für Donnerstag, den 10. März, im Saale des Wettiner Hofes ein.

—* **Konfirmationsjubiläum.** Auch in diesem Jahre soll in unserer Gemeinde eine Jubelfeier für die vor 25, vor 40 und vor 50 Jahren Konfirmierten stattfinden, und zwar am Sonntag, den 10. April. Dazu sollen sich bis Ostern beim evang.-luth. Pfarramte alle diejenigen melden, die in den Jahren 1882, 1892 und 1907 konfirmiert wurden. Dabei soll es gleich sein, ob die Betreffenden in einer Riesaer oder einer auswärtigen Kirche eingesegnet wurden, und es sollen nicht nur Konfirmierte der genannten Jahrgänge, die heute in Riesa wohnen, sondern auch solche, die inzwischen nach auswärts verzogen sind und zu der Feier hierher kommen wollen, zugelassen sein. Es ist zu der Jubelfeier früh 9 Uhr ein Festgottesdienst in der Trinitatiskirche geplant, bei dem den Jubilaren ein Gedenkblatt überreicht werden soll, und am Nachmittag um 4 Uhr eine Familien-Nachfeier im Saale des Wettiner Hofes mit musikalischen- und Theateraufführungen vorgesehen.

—* **Arbeitsmarktbericht** v. 16.—29. Februar 1932. Es ist nach wie vor eine gewisse Unbewegtheit des Arbeitsmarktes zu verzeichnen. Geringfügige Auflockerungen, die saisonmäßig bedingt sind, sowie vorübergehende Belebung einiger Werke in bescheidenem Ausmaße vermögen am Gesamtbilde nichts zu ändern. Angekündigte Betriebseinschränkungen wirken sich durch entsprechende Entlassungen z. T. schon aus, oder sind noch zu erwarten. In der Landwirtschaft läßt sich ein leichtes Anziehen der Beschäftigung verspüren, ohne indessen sich wesentlich auszuwirken. Für die Gesamtlage ist weiter der hohe Kurzarbeiterstand kennzeichnend, der ihren Tiefstand gemeinsam mit den Arbeitslosenzahlen drastisch zum Ausdruck bringt. Die zusätzlichen Arbeitsmaßnahmen (Notstandsarbeiten, freiwilliger Arbeitsdienst) machen sich nur geringfügig geltend.

—* **„Hindenburg muß es sein!"** Der Hindenburg-Ausschuß für Riesa-Stadt und -Land veranstaltet morgen Mittwoch abend im Wettiner Hof eine öffentliche Kundgebung, in welcher das Thema: „Hindenburg muß es sein!" behandelt werden soll. (Siehe Anzeigenteil.)

—* **Oeffentliche Kundgebung.** Am kommenden Mittwoch veranstaltet die Ortsgruppe Riesa der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei abends 8 Uhr im Höpfner-Saal eine öffentliche Kundgebung mit Pg. **Werner Studentkowski, MdL.** Pg. Studentkowski ist als einer der fanatischsten Kämpfer für die Idee des Führers Adolf Hitler bekannt. Diejenigen, die ihn aus dem Wahlkampf 1930 her kennen, werden sich auf sein Kommen freuen. — Der Saal ist bereits um 7 Uhr abends zum Eintritt freigegeben. (Siehe Inserat in der heutigen Ausgabe.)

—* **Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer.** Zu einer alljährlich einmal stattfindenden Veranstaltung, mit dem vielversprechenden Titel „Bunter Abend", hatte die Ortsgruppenleitung Riesa der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer ihre Mitglieder nebst verehrten Angehörigen, Freunden und Gönnern am letzten Sonnabend in das „Hotel zum Stern" freundlichst eingeladen. Der in heutiger Zeit als sehr befriedigend anzusprechende Besuch kennzeichnete die allgemeine Beliebtheit dieser Art von Vergnügungen. Einfach und schlicht, zeitentsprechend war die äußere Aufmachung dieses Abends. Herr Lokomotivführer A. Hauptmann, 1. Vorsitzender der Ortsgruppe, leitete den offiziellen Teil des Festes mit begrüßenden Worten an die zahlreich erschienenen Gäste, Freunde und Kollegen ein. Der Sängerchor Riesaer Lokführer hatte die gesangliche Umrahmung der Veranstaltung zu bestreiten, was ihm unter der straffen, altbewährten Stabführung seines langjährigen Dirigenten, Herrn Lehrer P. Albert, bestens gelang. Eine Vortragsfolge von außerordentlicher Reichhaltigkeit gab der Veranstaltung eine besondere Note. Komische Vorträge, Gesangs-, Tanz- und Theatervorführungen wechselten in bunter Reihenfolge einander ab. Es wäre ungerecht, wollte man hier eine gezeigte Leistung besonders herausschälen. Ein jeder der zahlreichen Mitwirkenden gab sein Bestes. Angefangen beim Girltanz mehrerer reizender, fescher Damen, bis zu den Solovorträgen einiger Herren, klappte alles mit der den Lokomotivführern eigenen Genauigkeit und sprichwörtlichen Exaktheit von A bis Z. Als einzige nicht von Mitgliedern oder deren Angehörigen vorgeführte turnerische Einlage brachte der VfL. Reichsbahn zwei sehr beifällig aufgenommene Tänze, die als Vereinswerbung bestimmt den gedachten Zweck nicht verfehlen sollten. Eine glänzende Idee des Vereinsvorsitzenden Herrn Reichsbahninspektor Geißler. Wir wünschen recht guten Erfolg! In angeregter Stimmung — aus allem sprach sprudelnder Humor und echt deutsche Gemütlichkeit — verlief der wohlgelungene Abend. Mitternacht war längst vorüber, als die bekannte Tanzkapelle Trostel mit dem ihr eigenen Elan den letzten Walzer dieses Abends intonierte. Wohl allen Teilnehmern wird dieser abwechslungsreiche „Bunte Abend" der Riesaer Lokomotivführer noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben. D.

—* **13. Zwingerlotterie.** Die Frage des Tages ist: Wer schafft Arbeit und Brot? Können wir nicht handeln wie unsere Vorfahren vor 200 Jahren, die in den Notjahren nach dem Nordischen Kriege dadurch Arbeit schufen, daß sie riesige, künstlerische hochbedeutende Bauten errichteten, zu denen auch der Dresdner Zwinger gehörte? „Bauen ist besser als Almosen geben" heißt ein berühmtes Wort. Unsere Volkswirtschaftler sind wohl anderer Meinung. Aber daß wir unseren Besitz an Kunst- und Baudenkmälern erhalten und bewahren müssen, diese Notwendigkeit wird jeder, auch der den strengsten Maßstab an die Ausgaben legt, anerkennen. Ein solches Werk der Erhaltung ist die Wiederherstellung des Dresdner Zwingers. Ein Zehntel des Baues ist noch gefährdet, neun Zehntel der Arbeit ist trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt. Im Frühjahr soll mit frischer Kraft wieder an die Arbeit gegangen werden. Man will den einstigen Haupteingang des Zwingers, den Stadtpavillon zunächst an der Taschenberg-Palais-Seite fertigstellen. Man will so allmählich die Außenseite des Zwingers frei bekommen von allen Gerüsten, die ihn noch umhüllen. Wer hilft mit, Arbeit und Brot zu schaffen? Wer hilft mit, einen Schritt weiter zur Vollendung zu tun? Wer Lose der Zwingerlotterie kauft oder vertreibt! — Nächste Ziehung 12. und 14. März. Lose zu 1 RM. bei allen Kollekteuren. Jedes Los schafft Arbeit und Brot. Jedes Los bedeutet einen Schritt weiter zur Vollendung des Werkes.

—* **Rundfunkansprache des Reichspräsidenten am Donnerstag.** Nach den bisherigen Dispositionen dürfte es sich bestätigen, daß der Herr Reichspräsident am Donnerstag abend um 7.30 Uhr im Rundfunk spricht.

—* **Deutsche Kriegsgräberfürsorge.** Gestern hielt der Landesverband Sachsen im Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge unter dem Vorsitz des Oberkirchenrat Jentsch-Chemnitz in Löbau seine 10. Landestagung ab, nachdem am Sonnabend bereits eine Vorstandssitzung stattgefunden hatte. Ein gemeinsamer Kirchgang leitete die Tagung ein, an die sich die eigentliche Hauptversammlung anschloß. Aus dem Bericht über den sächsischen Patenkreihof in Rethel ging hervor, daß hierfür zur Zeit 19 700 Mark zur Verfügung stehen; da jedoch etwa 27 000 Mark benötigt werden, richtete der Schatzmeister nochmals die Bitte an die Oeffentlichkeit, dieses Liebeswerk durch Spenden zu unterstützen. Der Landesverband Sachsen umfaßt zur Zeit 45 Ortsgruppen mit über 5700 Mitgliedern. Oberkirchenrat Jentsch sprach sodann über die Forderung, den Sonntag Reminiszere als Gedenktag für die Gefallenen des Weltkrieges festzulegen. Als nächster Tagungsort wurde Roßwein in Aussicht genommen.

—* **Verlegung des Fernsprechanschlusses rechtzeitig beantragen.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Zum Anfang April werden sich die Anträge auf Verlegung von Fernsprechanschlüssen häufen. Damit die Dienststellen die Wünsche der Teilnehmer rechtzeitig erfüllen können, ist frühzeitiger Antrag bei der zuständigen Vermittlungsstelle erforderlich. Die Anträge werden in der Reihenfolge des Eingangs ausgeführt. Den Teilnehmern wird daher geraten, die Anträge auch dann schon jetzt zu stellen, wenn der genaue Zeitpunkt der Verlegung noch nicht feststeht. Dieser kann später mitgeteilt werden, mindestens aber eine Woche vor dem Umzug.

—* **Die Not der Akademiker.** Die Akademische Selbsthilfe Sachsens, die sich zur Aufgabe gestellt hat, den von der wirtschaftlichen Krise besonders erfaßten Akademikern den Uebergang in neue Beschäftigungsverhältnisse nach Möglichkeit zu erleichtern, hatte sich an das Ministerium des Innern gewandt mit der Bitte um Vermittlung, bei den Staatsbehörden anzuregen, für Aushilfsarbeiten und vorübergehende Tätigkeit fachlich geeignete zur Zeit stellungslose Akademiker zu berücksichtigen und dafür die nebenamtliche Beschäftigung beamteter und angestellter Kräfte nach Möglichkeit zu vermeiden. Das Ministerium des Innern hat diese Anregung an die zuständigen staatlichen Verwaltungsstellen weitergegeben. Auch der sächsische Gemeindetag empfahl seinen Mitgliedern, nach Möglichkeit von der angebotenen Vermittlung der Akademischen Selbsthilfe Sachsens Gebrauch zu machen.

—* **Religionspädagogische Rüstzeit.** Der Lehrerbund des Ev.-luth. Schulvereins hält vom 20. bis 22. März in Klotzsche seine 9. Religionspädagogische Rüstzeit ab. Universitätsprof. D. Dr. Ulmer-Erlangen spricht über „Die weltanschaulichen Hintergründe der Pädagogik der Gegenwart" und über „Die Schule in der Diaspora".

—* **Am 13. März voraussichtlich Verbot des Branntweinausschanks im ganzen Reich.** Der Reichsminister des Innern hat im Anschluß an eine entsprechende Anregung bei der Reichstagswahl 1930 den außerpreußischen Landesregierungen zur Erwägung anheimgestellt, sich dem Vorgehen des Preußischen Ministers des Innern anzuschließen und aus Anlaß der Reichspräsidentenwahl den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein für Sonnabend, den 12., und Sonntag, den 13. März 1932, bis zur Polizeistunde zu verbieten. Bei der durch den Wahlkampf sehr erregten leidenschaftlichen Stimmung in weiten Volkskreisen ist ein Verbot besonders dringend. Das Gaststättengesetz vom 28. April 1930 gibt den obersten Landesbehörden die Ermächtigung zu einem solchen Vorgehen.

—* **Keine Verlegung des Etatsjahres.** Auf eine Anfrage des Sächsischen Gemeindetages hat das Ministerium des Innern geantwortet, daß eine Verlängerung des laufenden Rechnungsjahres vom 30. Juni 1932 nicht in Betracht komme. Wenn das Gesetz über den neuen Staatshaushalt vor Ablauf des Rechnungsjahres 1931 nicht verabschiedet sei, so werde gemäß Art. 44 der Verfassung verfahren werden, der bekanntlich vorsieht, daß die laufenden Ausgaben von der Regierung weiter zu leisten sind.

—* **Heimarbeiter und Arbeitslosenversicherung.** Auf einen Antrag des Sächsischen Gemeindetages hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium mitgeteilt, daß in den Reichsstellen eine Neuregelung der Versicherungspflicht für Hausgewerbetreibende erwogen werde. Wahrscheinlich werde zunächst der bisherige Rechtszustand bis zum 30. Juni 1932 verlängert werden. Bis zu diesem Termin werden also die Hausgewerbetreibenden zunächst in der Arbeitslosenversicherung verbleiben.

—* **Tariflohn für die sächsischen Gemeindearbeiter.** Durch die 4. Reichsnotverordnung vom 8. Dezember 1931, durch die eine zehnprozentige Kürzung der Gemeindearbeiterlöhne verordnet wurde, ist der zurzeit geltende Tarif bis 30. April 1932 verlängert worden. Die Verhandlungen über eine Neuregelung der Gemeindearbeiterlöhne werden daher voraussichtlich im April ds. Js. stattfinden.

—* **Um die Jugendherbergen.** Das Reichsinnenministerium hatte die Gemeinden kürzlich erneut auf die Bedeutung der Jugendherbergen gerade in der jetzigen Notzeit hingewiesen und die Gemeindeverwaltungen um Weitergewährung von Beihilfen für das Jugendherbergswerk ersucht. Der Sächs. Gemeindetag hat sich nunmehr diesem Schritt angeschlossen und den Gemeinden empfohlen, im Rahmen des Möglichen den gestellten Wünschen um Weitergewährung von Beihilfen zu entsprechen.

—* **Die Zahlungsfristen für die Gemeindebiersteuer.** Um die Zahlungsfristen für die mit Wirkung ab 1. Januar 1931 verdoppelte Gemeindebiersteuer ist es zwischen den Gemeinden und dem Sächsischen Brauerbund resp. dem Verband der Faßbiergroßhändler Sachsens zu lebhaften Differenzen gekommen. Die Regierung hatte im Sommer 1931 den bezirksfreien Städten und Bezirksverbänden empfohlen, die Fälligkeit der Steuer auf den 10. Tag des übernächsten Monats zu verlegen. Gegen diese Empfehlung hatten sich beide Parteien mit Eingaben an das Ministerium des Innern gewandt, wobei sich der Sächsische Gemeindetag auf den Standpunkt gestellt hat, daß die Verordnungen der Regierung weit über das hinausgingen, was bei der jetzigen Finanzlage der Gemeinden verantwortet werden könne. Das Ministerium wird aufgefordert, jede weitere Verlängerung der Ueberweisungsfristen der Steuer abzulehnen.

—* **Wer zahlt die Wartegelder?** Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages hat in einer eingehend begründeten Eingabe an das Ministerium für Volksbildung beantragt, das Wartegeld für die auf Wartegeld gesetzten Lehrer der gemeindlichen höheren Lehranstalten auf die Staatskasse zu übernehmen, da der Staat nach den maßgebenden Kommentaren hierzu verpflichtet sei.

—* **Gemeinden und Landtagswahlen.** Der Sächsische Gemeindetag hat sich in Eingaben an Regierung und Landtag gewandt, in denen dagegen protestiert wird, daß die Gemeinden mit den Kosten für die sächsischen Landtagswahlen, an denen sie an sich keinerlei Interesse hätten, belastet werden. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß das Reich längst die Forderung der Gemeinden auf Uebernahme des größten Teiles der durch Wahlen zum Reichstag usw. entstehenden Kosten auf das Reich anerkannt hat.

—* **Von der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft.** In Dresden fand dieser Tage eine Geschäftsführerkonferenz der Sächsischen Einzelhandelsgemeinschaft statt, zu der auch Vertreter der Beamten- und Hausfrauen-Organisationen eingeladen waren. Die Sitzung brachte eine längere Aussprache über das Thema „Preissenkung und Preisüberwachung". Der geschäftsführende Vorsitzende der Gemeinschaft, Prof. Dr. Kastner, ging davon aus, daß die Senkung der Preise im Einzelhandel nicht, wie die Gehalts- und Lohnsenkungen, ruckartig, sondern bereits vorher allmählich erfolgt sei. In der Zeit von 1929 bis Ende Januar 1932 seien z. B. die Preise für Lebensmittel und Textilien durchschnittlich um 25 bis 28 Prozent gesenkt worden. Als besondere Unbilligkeit müsse der Einzelhandel die im Zusammenhang mit der Lohn- und Gehaltssenkung verordnete Erhöhung der allgemeinen Umsatzsteuer auf 2 Prozent bezeichnen. Ein für Konsumenten und Einzelhandel befriedigendes Ergebnis könne nur durch gemeinsame Verhandlungen zwischen beiden Gruppen, nicht aber durch Bildung von sogenannten Konsumentenausschüssen erzielt werden. — In der Aussprache wiesen auch die Vertreter der Beamten- und Hausfrauenorganisationen auf den Wert verständnisvoller gegenseitiger Fühlungnahme hin. — Ueber wichtige Steuerfragen und einige für den Einzelhandel besonders interessante Punkte aus der letzten Notverordnung berichtete Syndikus Dr. Steckhan, dessen Ausführungen das lebhafte Interesse der anwesenden Geschäftsführer fanden.

* **Heyda.** Der Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot hielt am Montag in Sommers Gasthof eine Versammlung ab, um der Bevölkerung Aufklärung über die Präsidentenwahl zu geben. Herr Stadtrat Weckbrodt gab ein Bild von der politischen Entwicklung, von Dawesplan, Youngplan, von Finanzkrise und unserem jetzigen Zustand und der Auswirkung auf die wirtschaftliche Lage. Er erklärte weiter, was man hätte tun sollen, um die Entwicklung anders zu leiten. Er empfahl, den Soldaten und Politiker Duesterberg zu wählen und so ihm und den ihm verbundenen Köpfen Gelegenheit zu geben, das ganze deutsche Volk, nicht in einer Patentlösung über Nacht, sondern in zähem, zielbewußten Ringen aufwärts zu führen. Lebhafter Beifall der von mehr als 100 Einheimischen besuchten Versammlung dankte dem Redner. Herr Gutsbesitzer Schwarze, Gostewitz, fügte noch einige treffende Worte hinzu. Von einer Aussprache wurde leider kein Gebrauch gemacht.

* **Röderau.** Im „Waldschlößchen" hielt gestern abend der Kampfblock „Schwarz-Weiß-Rot" eine sehr gut besuchte Wahlversammlung ab. Als Redner war Herr Rechtsanwalt Rudolf, Riesa, gewonnen worden, und sprach über das Thema „Warum nicht Hindenburg, sondern Duesterberg?". In längeren Ausführungen, so berichtet man uns, behandelte der Redner diese Frage und zeichnete besonders den bisher gegangenen Leidensweg des deutschen Volkes auf; ganz besonders rechnete er mit dem jetzigen System sehr scharf ab. In ganz hervorragender Weise schilderte er den Kandidaten des „Schwarz-Weiß-Roten Kampfblockes", den bewährten Führer und Frontkameraden Duesterberg. Mit einem Appell an die Versammlung, am 13. März 1932 seiner Wahlpflicht zu genügen, konnte nach 1¼ Stunden Vortrag in die Debatte eingetreten werden. Obwohl Anhänger verschiedener Parteien anwesend waren, meldete sich nur ein Vertreter der NSDAP. und übte in nicht besonders ritterlicher Kampfesweise Kritik, welche von dem Herrn Vortragenden zu Herzengender und sachlicher Weise zurückgewiesen werden konnte. — Im Schlußwort betonte Herr Rechtsanwalt Rudolf, daß man sich nach einem alten militärischen Sprichwort „Getrennt marschieren, aber vereint schlagen" den größten Erfolg verspreche und bewies somit, daß die graue und braune Front einem gemeinsamen Ziele entgegenstrebe: „Einer deutschen Freiheit nach innen und außen". — Mit der Parole, am 13. März dem alten bewährten Führer Duesterberg seine Stimme zu geben, schloß Herr Rechtsanwalt Rudolf seinen vortrefflichen Vortrag. Starker Beifall dankte ihm für

Der Tag des Reichspräsidenten

Zu einer Stunde, in der ein Teil der Großstädter noch nicht zum Tageswerk erwacht ist, macht der Reichspräsident seinen allmorgendlichen Spaziergang in seinem Garten hinter dem Palais. Man sieht seine hohe, ungebeugte Gestalt mit dem schimmernden weißen Haar auf den Wegen des Parkes, ruhig und elastisch dahinschreitend, den Stock in der Hand, ohne sich auf ihn zu stützen. Dann begibt er sich an seinen Schreibtisch, um die Tagesarbeit zu beginnen.

Um 10 Uhr früh nimmt er den Vortrag des Staatssekretärs entgegen. Er unterrichtet sich über die innen- und außenpolitische Lage, er unterzieht Berichte der deutschen Auslandsvertreter einem eingehenden Studium, vollzieht Gesetze durch seine Unterschrift. Daran schließt sich der Vortrag des Leiters der Presseabteilung der Reichsregierung. Mit ganz besonderem Interesse unterrichtet sich der Reichspräsident über die Strömungen der öffentlichen Meinung im In- und Ausland. Man kann ihn das bestunterrichtete Staatsoberhaupt in Europa nennen.

Im Anschluß daran beginnen die Tagesempfänge. Vorträge des Reichskanzlers oder eines Reichsministers, Empfänge von Abordnungen, Entgegennahme von Beglaubigungsschreiben ausländischer Gesandter wechseln miteinander ab. Nach dem Mittagessen finden kleinere Empfänge statt. Wieder melden sich neue Besucher an, eilige Angelegenheiten sind zu erledigen, politische Entscheidungen von weitreichender Bedeutung drängen heran. Aber der Reichspräsident ist gewöhnt, in der Hitze des Gefechts zu stehen, seine Entschlüsse ruhig, bestimmt, ohne viel Zögern zu fassen. Diejenigen, die glauben, daß Hindenburg leicht beeinflußbar oder gar das „Opfer seiner Umgebung" sei, verkennen den Mann und die Situation vollkommen. Ein ungewöhnliches Maß von Entschlußfreudigkeit und Verantwortungsbewußtsein zeichnet Hindenburg aus. Man muß Persönlichkeiten aus dem politischen und diplomatischen Leben, die in häufigen Kontakt mit Hindenburg kommen, über seine stark ausgeprägte Willenskraft mit ehrlichem Respekt sprechen hören, um die ganze Unrichtigkeit der über ihn ausgestreuten Zweckgerüchte ermessen zu können.

Auch der Abend wird häufig durch dienstliche Besprechungen, durch das Studium amtlicher Schriftstücke, mitunter auch durch gesellschaftliche Verpflichtungen ausgefüllt. Im übrigen widmet der Reichspräsident den Abend gern seiner Familie. Erst gegen 11 Uhr pflegt er sich zurückzuziehen.

Hindenburgs Tätigkeit ist weit mehr als lediglich repräsentierend. Sie ist höchst anstrengend und verantwortungsvoll, sie setzt ein überdurchschnittliches Maß von Geistes- und Körperkraft voraus und erfordert den ganzen Mann. Es ist erstaunlich, daß Hindenburg in den sieben schweren Jahren seiner Präsidentschaft niemals ernstlich erkrankt war. Alle, die in dienstlichen oder persönlichen Beziehungen zu dem Reichspräsidenten stehen, sind immer von neuem überrascht von der ungewöhnlichen Frische und Elastizität, die Hindenburg auszeichnen.

SLUB
Wir führen Wissen.

seine Worte und verständlichen Worte, und jeder der Besucher ist in der Lage, auf Grund dessen einen eigenen Entschluß am 13. März zu fassen.

* **Nünchritz.** Am Sonntag nachm. hatte der Obst- und Gartenbauverein Herrn Prof. Dr. Rudolph-Köthschenbroda zu einem Vortrag über „Pfirsichbau, die ertragreichste Quelle des Gartenbaues" gewonnen. Der Redner verstand es, in seinen äußerst interessanten lehrreichen Ausführungen die Zuhörer zu fesseln. Genannter Herr ist ein alter erfahrener Pfirsichzüchter, der ganz in seiner Pfirsichkultur aufgeht und dem es gelang, bereits mehrere vortreffliche Pfirsich-Neuheiten zu züchten. Seine Worte dürften auch bei uns in Nünchritz auf fruchtbaren Boden gefallen sein. — Anschließend führte Herr Obstbauinsp. Glausch, Großenhain, im Garten des „Gesellschaftshauses" die praktische Vorführung des Winterschnittes an Obstbäumen, und darauf im Garten des Herrn Dr. med. Brüner den Schnitt an Beerengehölzen vor. Auch diese lehrreiche Veranstaltung fand reges Interesse des Publikums.

* **Nünchritz.** Der Sportverein 18 e. V. veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Theaterabend, welcher sich eines sehr guten Zuspruchs erfreuen konnte. Der gute Ruf, welcher der Künstlerschar des gen. Vereins vorausging, bewahrheitete sich auch dieses Mal bestens. In der Wahl des Theaterstückes „Das Hollandmädel" hat der Verein eine besonders glückliche Hand gehabt, denn in der jetzigen Zeit ist das Publikum dankbar, wenn es mal einen herzerfrischenden Humor geboten bekommt. Die Spieler, unter Leitung des Herrn A. Krille, zeigten sich ihren Rollen aufs beste gewachsen, und es wäre verfehlt, einen Darsteller besonders hervorzuheben. Das Publikum wälzte sich zeitweise vor Lachen und die Spieler mußten oft längere Pausen einschieben, bis die Lachsalven verrauscht waren. — Hoffentlich bietet der Verein durch eine Wiederholung dieses Stückes weiterem Publikum Gelegenheit, einen so genußreichen Abend zu verleben.

Calbitz. Schwerer Autounfall. Am Sonntag erfolgte in Calbitz in der Nähe des Gasthauses „Grüne Tanne", wo die Staatsstraße eine scharfe Kurve macht, ein Autounglück. Ein von Dresden kommender, zur Leipziger Messe fahrender Personenkraftwagen mit vier Insassen, gesteuert von einer Dame, rutschte infolge der nassen Straße in den linken Straßengraben. Das Auto wurde vollständig demoliert. Die Führerin des Wagens sowie ein neben ihr sitzender Herr blieben unverletzt, während eine Dame hinter ihnen eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen, sowie ein neben dieser Dame sitzender Herr Schnittwunden erlitt. Die beiden Verletzten wurden nach Dresden in ihre Wohnung gebracht, die anderen zwei Personen konnten in einem anderen Wagen ihre Fahrt nach Leipzig fortsetzen.

Oschatz. Den 80. Geburtstag konnte am 5. März der im Oschatzer Bezirk weit bekannte und hochgeschätzte Steuerrat Gaudlitz in voller geistiger Frische und bei noch guter Gesundheit an der Seite seiner Gattin begehen.

Großenhain. Dem toten einstigen König zu Ehren veranstalteten Sonntag vormittag die hiesigen nationalen Verbände und Militärvereine einen Trauergottesdienst unweit der Stätte auf Naundorfer Flur, da der schlichte Denkstein errichtet ist zur Erinnerung an die Ernennung weiland König Friedrich Augusts zum Generalfeldmarschall durch den ehemaligen Kaiser.

Altleis. Hohes Alter. Hier durfte gestern Frau Emilie verw. Klaus in voller körperlicher wie geistiger Frische ihr 92. Lebensjahr vollenden. Die Greisin ist eine geborene Altleiserin und heute die Aelteste im ganzen Lenzer Kirchspiel. Noch immer führt sie trotz ihres Alters dem Sohne die Wirtschaft, wäscht und kocht noch und versieht den zum Haus gehörigen Garten.

* **Dresden.** Am Sonnabend wurde in einem hiesigen Kaufhaus eine 43 Jahre alte Frau aus Werminghof beobachtet, die aus der Handtasche einer anderen ein Geldtäschchen entwenden wollte. Sie wurde festgenommen. In ihrem Besitz hatte sie noch ein Geldtäschchen, das kurz vorher einer anderen Person gestohlen worden war. — Am Freitag wurde in der Kötzschenbrodaer Straße auf einem Kehrichthaufen ein 4 bis 5 Monate alter männlicher Fötus unverpackt aufgefunden. Die Kindesmutter ist unbekannt. — Am Sonntag abend wurde von noch unbekannten Tätern in der Marienstraße ein Personenkraftwagen Opel II 80141 unberechtigter Weise weggefahren.

* **Dresden.** Blutige Wahlpropaganda. Auch am Montag stand das Straßenbild Dresdens wieder im Zeichen des Wahlkampfes. So veranstalteten die verschiedensten Parteien in mehreren Stadtgegenden Umzüge und Versammlungen, bei denen es nicht immer ohne Reibereien abging. So gerieten bei Zusammenrottungen vornehmlich in Dresden-Löbtau mehrfach Nationalsozialisten und Kommunisten in Schlägereien. Hierbei wurden im ganzen etwa sechs Nationalsozialisten verletzt; darunter befindet sich ein Schwerverletzter.

* **Dresden.** Zeitungsbeschlagnahme. Die Wahlnummer des nationalsozialistischen Freiheitskampfes ist vom Polizeipräsidium Dresden wegen Gefährdung des politischen Friedens verboten und beschlagnahmt worden.

* **Dresden.** Gefaßte Autodiebe. Der Polizei ist es gelungen, einen der Täter festzunehmen, die in letzter Zeit wiederholt Personenkraftwagen entführt und damit Spritzfahrten unternommen und dann die Wagen außerhalb der Stadt hatten stehen lassen. Als Mittäter wurde ein 32 Jahre alter Schlosser ermittelt. Beide Personen sind geständig, in letzter Zeit 10 Fahrzeuge gestohlen und ausgeplündert zu haben. Ein großer Teil des Diebesgutes konnte den Geschädigten wieder ausgehändigt werden.

* **Dresden.** Sühne für die Zerreißung einer nationalsozialistischen Fahne. Am 7. Sept. hatten sich vor dem nationalsozialistischen Heim auf der Ritterstraße 50 politische Gegner angesammelt, die eine dort angebrachte Fahne herunterholten und in Stücke rissen. Unter den Beuten befand sich der 20jährige Arbeiter Perach, bei dem später Fahnenstücke gefunden wurden. Er stand nunmehr vor dem Gemeinsamen Schöffengericht, das Perachs Beteiligung an den Vorgängen für erwiesen ansah und ihn zu 3 Monaten Gefängnis wegen einfachen Landfriedensbruchs verurteilte. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

* **Dresden.** Die Gastwirte protestieren. Eine gestern im Gewerbehaus unter Leitung des ersten Vorsitzenden Pöschel abgehaltene Protestversammlung des Vereines der Gast- und Schankwirte Groß-Dresden faßte einstimmig eine Entschließung, in der die sofortige Aufhebung des Preissenkungsdiktats und Herabsetzung der Biersteuer verlangt werden. Die Versammlung beauftragte den Aktionsausschuß des Dresdner Gaststättengewerbes, diese Forderungen nachdrücklich zu vertreten. Sollte ihnen nicht stattgegeben werden, so erklärten sich die Versammelten bereit, von einem bestimmten Tage ab die Lokale zu schließen. Die verzweifelte Notlage des Gaststättengewerbes zwinge zur Selbsthilfe.

* **Freiberg.** Einbruch in ein Gemeindeamt. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in das Gemeindeamt in Zug ein. Nach Einschlagen einer Fensterscheibe gelangten sie in die Kassenräume. Ihr Versuch, den schweren Geldschrank aufzubrechen, mißlang. Die Diebe brachen darauf mehrere Tischkästen auf und entwendeten daraus etwa 150 Mark. Sie sind unerkannt entkommen. Am Tatort ließen sie eine Axt und ein Beil zurück.

* **Freiberg.** Nächtlicher Ueberfall. Im benachbarten Gunnersdorf wurde auf einen 76 Jahre alten Berginvaliden ein schwerer Raubüberfall verübt. Diebe drangen nachts maskiert in das im ersten Obergeschoß liegende Schlafzimmer des Greises ein, fesselten ihn mit einer Beine und stackten ihm ein Hemd in den Mund, um ihn am Schreien zu verhindern. Darauf durchwühlten sie alle Behältnisse und stahlen etwa 125 Mark. Der alte Mann konnte erst heute früh seine im gleichen Hause wohnenden Angehörigen benachrichtigen, die ihn dann von den Fesseln befreiten. Er hat blutige Hautabschürfungen und einige Wunden an den Armen erlitten. Bei Ausführung der Tat hatten die Räuber eine geladene Pistole bei sich. Sie wurden in zwei z. Zt. arbeitslosen 22 und 25 Jahre alten Burschen aus Freiberg festgenommen. Eine 29 Jahre alte Dienerin, die sich der Hehlerei und Beihilfe schuldig gemacht hatte, wurde gleichfalls verhaftet. Die Täter hatten in Freiberg noch zwei weitere Raubüberfälle geplant.

* **Bautzen.** Schwerer Kraftradunfall. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Staatsstraße Bautzen—Dresden in der Nähe des Bautzener Elektrizitätswerkes ein schwerer Motorradunfall. Dort fuhr der 38 Jahre alte Kaufmann Mros aus Dresden mit seinem Kraftrad nebst Beiwagen einen 1½ Meter hohen Abhang hinunter. Mros wurde vom Rade geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er wurde dem Bautzener Stadtkrankenhaus zugeführt. Der Unfall ist anscheinend auf einen Defekt am Rade zurückzuführen.

* **Grimma.** Zärtliche Ehegatten. Am Sonnabend Abend waren zwei im gleichen Grundstück in der Siedlung am Ruhmberg wohnende Arbeiter betrunken nach Hause gekommen, hatten ihre Frauen mißhandelt und aus der Wohnung vertrieben. Schließlich gingen sie an die Demolierung der Wohnungseinrichtungen. Ein zu Hilfe gerufener Polizeibeamter konnte gegen die Wüteriche nichts ausrichten. Als polizeiliche Verstärkung hinzukam, ergriff einer der Tobenden die Flucht, der andere wurde in Schutzhaft genommen. Da er sein Toben in der Polizeizelle fortsetzte, mußten ihm Fesseln angelegt werden. Nachdem der Rausch verflogen war, kam die Ernüchterung und damit die Reue.

* **Leipzig. Unter dem Verdacht des Waffenbesitzes. Am Sonnabend, den 5. März wurden bei einer Durchsuchung bei einem im Viöleuer Weg in Untermiete wohnenden Nationalsozialisten ein Infanteriegewehr und 15 000 Schuß gegurtete Maschinengewehrmunition vorgefunden. Der Mann wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft in Leipzig zugeführt. Weitere Erörterungen sind sofort aufgenommen worden.**

* **Leipzig.** Verunglückt und gestorben. Am 26. Februar stießen an der Ecke Danziger und Clausewitzer Straße ein Lieferautomobil und ein Motordreirad zusammen. Dabei wurde der 40 Jahre alte Kaufmann Karl Vogel vom Führersitz des Dreirades geschleudert und mit schweren Kopfverletzungen, starker Gehirnerschütterung und gebrochenem Unterschenkel in das Krankenhaus St. Georg eingeliefert. Dort ist der Verletzte am Sonnabend abend an den Folgen des Unfalles gestorben.

* **Leipzig.** In den Steinbruch gestürzt. Beim Spielen mehrerer Schüler in der Gegend von Crabefeld stürzte am Sonntag vormittag der 14 Jahre alte Otto Koch zehn Meter tief in einen Steinbruch ab, wo er besinnungslos liegen blieb. Mit schweren äußeren und inneren Verletzungen wurde der Verunglückte in das St. Georg-Krankenhaus eingeliefert, wo er bedenklich darnieder liegt. Koch sollte am Palmsonntag konfirmiert werden.

* **Weischlitz (Vogtland). Eisenbahnzug mit Steinen beworfen. — 5 Schulknaben als Täter ermittelt. Am Freitag nachmittag gegen 5,30 Uhr hatten Kinder, die aus der Schule kamen, von der Eisenbahnbrücke aus den von Oelsnitz einfahrenden Zug mit Steinen beworfen. Dabei wurde das Führerfenster zertrümmert. Dem Gendarmeriebeamten in Weischlitz ist es nunmehr gelungen, fünf Schulknaben als Täter zu ermitteln, die bereits zugegeben haben, die Steine im Uebermut auf den Zug geworfen zu haben.**

* **Plauen.** Zahlungseinstellung bei der Vomag. Die Vogtländische Maschinenfabrik vorm. J. C. H. Dietrich A.-G., Plauen, hat gestern mittag die Zahlung eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Dieser Schritt wurde notwendig, weil zahlreiche Abnehmer der Gesellschaft, die Lastautomobile auf Abzahlung gekauft hatten, ihrerseits zahlungsunfähig wurden und die Gesellschaft dadurch gezwungen ist, Abzahlungswechsel dieser Kunden in größerer Zahl aufzunehmen. Zur Erhaltung und Fortführung der Produktion soll eine Auffanggesellschaft gegründet werden.

Hilfe für das Zittauer Stadttheater

Zittau. Die städtischen Kollegien wenden sich in einem auch von zahlreichen bekannten Persönlichkeiten aus Zittau, Dresden und Berlin unterzeichneten Aufruf an die Oeffentlichkeit, um diese anläßlich der Brandkatastrophe des Zittauer Stadttheaters zur Hilfe aufzurufen.

Der Stadt sind inzwischen von vielen Seiten Hilfsangebote zugegangen. So hat sich das Görlitzer Stadttheater bereiterklärt, mit Beleuchtungsmaterial auszuhelfen. Das Dresdener Residenztheater wird mit Dekorationen und Kostümen helfend einspringen, während die „Komödie" in Dresden die Mitglieder des Zittauer Stadttheaters aufgefordert hat, am 20. März in der „Komödie" in Dresden eine Aufführung des Hasenclever'schen Werkes „Napoleon greift ein" zu veranstalten. Auch das Zittauer Stadtorchester hat sich bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Vor der Reichspräsidentenwahl

Dresden. Die Nationalsozialisten und die Kommunisten veranstalteten in Dresden Umzüge, die durch größere Teile der inneren Stadt führten. An dem Umzug der Kommunisten nahmen nach polizeilicher Schätzung etwa 10 000 Personen teil. Die Zugteilnehmer versammelten sich auf einem Arbeitersportplatz in Dresden-Gruna, wo die Reichstagsabgeordnete Overlach eine Ansprache hielt.

An dem Umzug der Nationalsozialisten beteiligten sich die Standarten 100 und 108 mit etwa 5000 Mann. Der Zug endete schließlich auf der Ilgenkampfbahn, wo sich etwa 9000 Personen zu einer Kundgebung vereinigten. — Beide Umzüge sind in voller Ruhe ohne irgendwelche Störungen verlaufen.

Der Christlich-soziale Volksbund veranstaltete eine politische Kundgebung unter dem Motto „Mit Hindenburg für Einheit und Freiheit des deutschen Volkes!" Der Direktor des Frankfurter Methodisten-Predigerseminars, Dr. Melle, hielt den Hauptvortrag über das Thema: „Der Christen Kampf gegen Kriegsschuldlüge und Tributlasten". Einstimmig faßte die Versammlung eine Entschließung gegen den Versailler Vertrag.

Auch die Wirtschaftspartei hielt eine aus ganz Sachsen besuchte Versammlung ab, auf der der Führer der Landtagsfraktion, der frühere sächsische Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm, sprach. Es wurde zum Schluß einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der sächsische Mittelstand zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg aufgefordert wird.

Dresden. Die Wahlnummer der nationalsozialistischen Zeitung „Der Freiheitskampf" ist vom Polizeipräsidium wegen Gefährdung des politischen Friedens verboten und beschlagnahmt worden.

Der sächsische Kirchenstreit vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 7. März.

Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich wird am 11. März die Klage der Evangelisch-lutherischen Landeskirche des Landes Sachsen gegen das Land Sachsen wegen Gewährung von Zuschüssen zur Besoldung der Geistlichen verhandelt. Die Kirche wird durch den Präsidenten des Landeskonsistoriums, D. Dr. Seetzen, und durch die Geheimen Konsistorialräte Wirthgen und Kotte vertreten.

Prinzessin Ernst Heinrich schwer erkrankt.

Die Gemahlin des Prinzen Ernst Heinrich, des jüngsten Sohnes des verstorbenen Königs, Prinzessin Sophie, geborene Prinzessin von Luxemburg und von Nassau, ist nach dem Rücktritte von Sibyllenort nach München dort an einer Bauchgrippe mit Leber- und Gallenkomplikationen erkrankt. Ihr Zustand ist, wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, im höchsten Grade besorgniserregend. Prinzessin Sophie, die im 31. Lebensjahre steht, ist seit dem 13. April 1921 mit dem Prinzen Ernst Heinrich vermählt; dieser Ehe entstammen drei Söhne.

Güterfernverkehr und Notverordnung.

Die deutschnationale Fraktion hat im Sächsischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem es heißt:

„Durch die 3. Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. 10. 1931 werden Bestimmungen für den Güterfernverkehr getroffen. Insbesondere gibt § 22 dem Reichsverkehrsminister das Recht, Beförderungspreise festzusetzen und diese so zu bemessen, daß der Preiswettbewerb zwischen Eisenbahn und Kraftfahrzeugen auf gleiche Grundlage gestellt wird. Durch diese Bestimmungen ist dem Fernlastverkehr schwerer Schaden zugefügt worden. In derselben Richtung wirkt sich auch der Bahnexpeditionsvertrag aus, der unter dem 5. Februar 1931 zwischen der Reichsbahngesellschaft und der Deutschen Bahnspedition G. m. b. H. abgeschlossen worden ist. Die Reichsbahnhauptverwaltung hat sich bereit erklärt, die dem Speditionsgewerbe entstandenen Schäden zu vergüten. Durch die Verminderung des Fernlastverkehrs wird aber auch die Automobilindustrie, soweit sie Lastkraftwagen herstellt, schwer getroffen. Die Hersteller von Lastkraftwagen liefern diese gegen Zahlung mit Wechseln. Die Einlösung dieser Wechsel soll allmählich in dem Maße erfolgen, in dem Frachteinnahmen durch den Fahrbetrieb bei den Spediteuren eingehen. Da das nicht mehr möglich ist, sind die Fahrunternehmen auch nicht in der Lage, ihre Wechselschulden abzudecken. Die Wechsel werden in größtem Umfange den Automobilfabriken zur Einlösung vorgelegt. Diese sind völlig außerstande, sie einzulösen. Infolgedessen treten Betriebszusammenbrüche und Arbeitslosigkeit ein.

Da in Sachsen mehrere Betriebe der Erzeugung von Lastkraftwagen dienen, beantragen wir: Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung zu ersuchen:

1. Festzustellen, welche Schäden durch die obenbezeichneten Maßnahmen der Reichsregierung und der Deutschen Reichsbahn A.-G. den sächsischen Betrieben entstanden sind, welche Lastkraftwagen erzeugen oder an deren Erzeugung mittelbar beteiligt sind.

2. Mit dem Reichsverkehrsministerium sofort in Verhandlungen darüber einzutreten, daß die an der Lastkraftwagenerzeugung beteiligten Betriebe in ähnlicher Weise entschädigt werden wie das Speditionsgewerbe.

Reichseinnahmen- und Reichsausgaben im Januar 1932.

Berlin. (Funkspruch.) Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Januar 1932 (Angaben in Millionen RM.) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 772.6 und die Ausgaben 773.7. Da die Einnahmen in den Monaten April 1931 bis Januar 1932 7336.2 und die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum 7431.4 betragen haben, ergibt sich für Ende Januar ein Minusbestand von 96.2 und unter Berücksichtigung des Fehlbetrages aus dem Vorjahre ein Defizit von 776.7.

Im außerordentlichen Haushalt ergibt sich bis Ende Januar ein Fehlbetrag von 124.2 und unter Berücksichtigung des aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbetrages von 261.4 ein Defizit von 385.6.

Das Gesamtdefizit beider Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge errechnet sich also auf 1162.3 Millionen Mark.

Der Erste im Felde,
Der Erste im Frieden,
Der Erste im Herzen des deutschen Volkes.
Der Vater des Vaterlandes ist und soll bleiben
Hindenburg

Die Sparmaßnahmen im höheren Schulwesen.

Die deutschnationale Fraktion hat im Sächsischen Landtag folgende Anfrage eingebracht: „Das Ministerium für Volksbildung hat in den letzten Monaten zahlreiche Maßnahmen angeordnet, die in die Organisation und das Leben der höheren Schule tief eingreifen, und in den Kreisen der Lehrer, Schüler und Elternschaft schwerste Beunruhigung und Besorgnis um die zukünftige Gestaltung des höheren Schulwesens in Sachsen hervorgerufen haben. Der mitten im Schuljahr vorgenommene Abbau von älteren und jüngeren Lehrkräften hat nicht nur persönliche Härten, sondern auch weitgehende Störungen des Unterrichtsbetriebs mit sich gebracht. Rigorose Sparmaßnahmen hinsichtlich der Schülerklassenzahlen, der Pflicht- und Klassenstundenzahlen, der Gabelungen u. a. erschweren die pädagogische Arbeit und führen zu einer kaum noch tragbaren Mehrbelastung der Lehrkräfte. Die Erhöhung des Schulgeldes bedeutet in der heutigen wirtschaftlichen Notlage den Ausschluß weiterer Volkskreise vom Besuch der höheren Schule. Die Oeffentlichkeit hat ein Recht, zu wissen, ob solchen einschneidenden Maßnahmen ein klarer Plan mit einem festen Ziel zugrunde liegt. Deshalb fragen wir die Regierung:

1. Welche wirklichen Ersparnisse sind bereits erzielt worden und sollen noch weiterhin erzielt werden?
2. Ist ein weiterer Abbau von Lehrkräften geplant und nach welchen Grundsätzen soll er durchgeführt werden?
3. Ist die Denkschrift des Volksbildungsministeriums vom Jahre 1926 „Zur Neuordnung des höheren Schulwesens in Sachsen" für die heutige Regierung noch maßgebend? Wenn nicht, nach welchem Plan gedenkt sie, eine einheitliche Neuordnung durchzuführen?"

Vereinigte Lichtspiele Riesa

U.-T. Goethestr. Vorführungen werktags 7 u. 9 Uhr
Ab heute Dienstag bis Donnerstag Tino Patiera in
Der Teufelsbruder.
Frei nach der Oper von Scribe u. Auber mit Brigitte Horney, Ernst Stahl-Nachbaur, Kurt Lilien, Heinrich Heilinger, Philipp Mannig.

Zentral-Th. Gröba Vorführungen werktags 7. u. 9 Uhr
Ab heute Dienstag bis Donnerstag der große Ufa-Tonfilm
Emil und die Detektive
Ein amüsanter Film. Ein großer Erfolg. — Im Beiprogramm:
Hot Gibson im Endkampf.

13. Zwinger-Geldlotterie
Sonnabend Ziehung
Los 1.— RM.
Eduard Seiberlich, Hauptstr. 89 Staatslott.-Einnahme Gegründet 1866.

Vereinsnachrichten

DHV.-Frauengruppe. Unser Monatsabend findet ausnahmsweise morgen Mittwoch 20 Uhr im Heim statt. Alle Damen sind herzlich eingeladen.

Schützengesellschaft Riesa. Donnerstag, den 10. 3., 8 Uhr Monatsversammlung im Schützenhaus. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Gänsefedern

Ia Rupf per Pfund von 2.00 Mk. ab, sowie Ia Halbdaunen u. Schleißfedern, trotz bedeutend ermäßigten Preisen v. 9. bis 11. März noch 5 Prozent Sonderrabatt.
Albert Haberecht Gänsemästerei Röderau am Bahnhof Tel. 516

Am Mittwoch, den 9. März 1932
20 Uhr, im Höpfner-Saal spricht in öffentlicher Kundgebung Landtagsabgeordneter Pg. Werner
Studentkowski
über:
Hindenburg, der Kandidat d. Eisernen Front
Hitler, d. Kandidat Deutschlands.
Unkostenbeitrag 0.30, Erwerbslose 0.15.
Nat.-soz. Deutsche Arb.-Partei, Ortsgr. Riesa.

Für die zahlreichen ehrenden Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir hiermit allen
innigsten Dank.
Riesa, März 1932. Emil Boragk und Frau.

Am 7. 3. verschied nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Ida verw. Förster
Riesa-Neuweida, Grenzstr. 10,
Neu-Petershain, Dobritzsch.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, am 10. 3. mittags ½1 Uhr vom Trauerhaus aus.

Für die überaus vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Dora Fiedler
sowie für die während ihrer langen Krankheit von so vielen geleistete Mithilfe sagen wir nur hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
R.-Weida, 8. 3. 32. P. verw. Fiedler, Johannes Fiedler, Waldemar Fiedler.

Gebr. Schallplatten Verkauf u. Tausch v. 25 Pfg. an Schulstr. 4.

2—3 leere Zimmer v. jung. Ehepaar gesucht. Angebote unter L 1977 an das Tageblatt Riesa.

Suche in Gröba Laden evtl. gr. Parterrewohnung. Tauschwohnung vorhand. Offerten unter H 1974 an das Tageblatt Riesa.

Donnerstag, den 10. März 1932
Kirchlicher Familienabend
der evang.-luth. Kirchgemeinde Riesa im Saale des Wettiner Hofes. Herr Pfarrer Schroeter spricht über „Die Gottlosenbewegung". Vortrag mit Lichtbildern. Die Gemeindeglieder werden herzlich eingeladen.
Anfang 8 Uhr. / Der Eintritt ist frei.
Das ev.-luth. Pfarramt.
Pfarrer Beck.

Kundgebungen
des Kampfblocks Schwarz-Weiß-Rot
für die Reichspräsidentenwahl am 13. 3.

Mittwoch, 9. März:	Zeith.-Lager, Casino, 8 Uhr abd.
	Jahnishausen, Gasth., 8 Uhr abd.
Donnerstag, 10. 3.:	Zeith.-Dorf, Reichshof, 8 Uhr abd.
Freitag, 11. März:	Leutewitz, Gasthof, 8 Uhr abends

Wählt Nr. 1: Duesterberg!

Oeffentliche Kundgebung!
Mittwoch, 9. März 1932, 8 Uhr, Wettiner Hof
Min.-Rat von Keudell-Berlin und Landtags-Abg. Fritzsche-Dresden
behandeln das Thema:
Hindenburg muß es sein!
Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
Der Hindenburg-Ausschuss für Riesa-Stadt und -Land.

Versicherungsfachmann
von großer deutscher Volks- und Lebensversicherungs-AG. zur Uebernahme der
Bezirks-Geschäftsstelle
gesucht. Fester Spesenzuschuß und Provisionen. Nichtfachleute werden eingearbeitet und als Mitarbeiter angestellt. Ang. u. D Z 956 bef. Rudolf Mosse, Dresden.

Reste und Schürzen wieder sehr **billig** Zum Mittwoch
Fritz Kretzschmar am Durchg. Rabattmarken

Beschlagnahmefreie große schöne
Wohnung
zu vermieten, ferner Räume, geeignet zur Lagerung, für Werkstätten, Büros, Garagen und zum Einbau von Läden. — Grundstücke und Baustellen jeder Art und Größe verkäuflich.
G. Moritz Förster, Riesa, Goethestraße.

Biete billige 3-Zimmer-Wohnung in Gröba. Suche gleiche. ev. größ. in Riesa. Offert. unt. M 1978 an das Tageblatt Riesa.

Monatsmädchen für ½ Tage gesucht. Off. u. J 1975 a. d. Tagebl. Riesa.

Kräft. 19jähr. Mädchen m. etwas Kochkenntnissen sucht p. 1. April Stellung im Haushalt. W. Offert. erb. an M. Kluge, Buchh., Strehla E.

Suche sofort einen **Melkerlehrling.** Chr. Gobeli, Melkermstr., Leutewitz, Riesa-Land.

Einen kräftigen **Pferdejungen** bis 16 Jahre alt, sucht für Landwirtschaft Oswin Müller, Gutsbes., Daubnitz b. Lommatzsch.

2 Kühe mit Kälbern zu verkaufen. Herbert Bette, Kaurdorf Falkenberg-Land.

Bei Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.
Fragen Sie Ihren Arzt.
In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.05, RM. 1.70, RM. 1.75.
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.

Und wieder spottbillig verkaufen morgen auf dem Markt die billigen Leipziger 1. blutfr. Seefisch, billigst, 2. saftige Apfelsinen, 3. neue Schottenheringe, 4. Rot- u. Weißkraut, Pfd.-.08, 5. Zitronen, billigst.
Kohn-Leipzig, Obst — Gemüse — Südfrüchte.

Bei Industrie und Handel gut eingeführten
Vertreter
sucht leistungsfähige Wellpappen- und Kartonnagefabrik. Angebote unter K 1976 a an d. Tagebl. Riesa.

Bettfedern
aus erster Hand ohne jeden Zwischenhandel.
Bettfedern-Ausstellung
der bekannten ältesten Bettfedern-Firma des Oberbruches J. Graupe, Neu-Trebbin findet wieder statt in Riesa am
Mittwoch, den 9. März 1932
von vorm. 9—5½ Uhr abends im Hotel zum Stern am Altmarkt.
Reine Gänsefedern das Pfd. jetzt 3.00 Mk.

Gelegenheitskauf! Neue Möbel
1 Küche, gelb lasiert, 6 Teile, mit Linol. RM. 175.—
1 Schlafzimmer, afrik. Birnbaum, lackiert RM. 380.—
1 Schlafzimmer, echt Eiche mit Nußbaum alles abgerundet RM. 580.—
1 Wohnzimmer-Büfett braun lack., RM. 135.—
A. M. Mildners Möbelhaus Riesa, Pausitzer Str. 26 an der Kirche.

Alle Sorten schlesische Speise- Saat- unsortierte **Kartoffeln** liefert preiswert Joseph Joh. Böhm Breslau 5 Kartoffelspezialgroßhdlg.

Zucht- u. Milchvieh-Verkauf. Junge ostpreußische Kühe, hochtragd. u. mit Kälbern, sow. einige Zugkühe stehen preiswert zum Verkauf. Rülke, Großenhain Meißner Str. 51, Tel. 373.

Feinsten ger. reinen **Bienenhonig** nur eign. Ernte, zu folg. Preis, frei Haus: Scheibenhonig, Pfd. 1.50—1.80 M., Schleuderhonig Pfd. 1.30, 5 Pfd. 6.25 M. Hugo Walther, Bienenzüchter, Nieska, Riesa-Land.

Guterh. Kinderwag. preisw. zu verk. Glaubitz A Nr. 62 b.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** Früh ½9 Uhr Wellfleisch, später fr. hausschl. Wurst Gekertschüsseln, Hackepeter. M. Gumlich, Goethestr. 55 Rabattmarken.

Drucksachen werden bei saubersten u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

Neue Möbel!
Kücheneinrichtung m. Linoleum bel., 7teil., 140.—, Kücheneinrichtung m. Linoleum, mit Emaillefach, 140 br., 198.—, Schlafzimmer in verschied. Ausführung., Schlafzimmerschr. zu Kleidern u. ½ Wäsche, Birke, 130 br., zerlegb., 98.—, Kleiderschr., zerlegb., 58.—, Bettstellen 26.— u. 28.—, Kommoden 39.—, Büfett, echt Nußb., 140 br., 160.—, Büfett, Eiche, 180 breit, 185.—, Ausziehtisch, 110×80, 36.—, Stühle, Nußb. pol., m. Rohrsitz 6.75, Stühle, gem., m. Holzsitz 4.50 alle anderen Möbel in großer Auswahl billigst.
Möbelhaus Messe Kasernenstraße 18.

V. A. O. D. Mittw., 9. 3. 32, 8 U. Sitzg. i. Schw.-Stift. fällt aus.

Am Montag, den 7. März, nahm Gott unseren lieben Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn
Johann Friedrich Weber
Ehrenobermstr. der Schneider-Zwangs-Innung
zu sich in sein himmlisches Reich.
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Freitag, den 11. März, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.
Riesa, den 8. März 1932. Pausitzer Straße 24.
Im Namen aller Hinterbliebenen **Ewald Weber.**

Gestern früh entschlief sanft und ruhig in Oberrossau nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Clara Emma verw. Schirmer geb. Schmorl
im 67. Lebensjahre.
Zeitbain, Pfaffendorf und Oberrossau, den 7. 3. 32.
In tiefer Trauer
Linda Marcus geb. Schirmer
Kurt Schirmer
Paul Marcus
Frieda Schirmer geb. Clausnitzer
und 4 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause in Oberrossau aus statt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Hindenburg.

Hindenburg! Kein Name ist in Deutschland, der so unantastbar wäre wie dieser! Wahlkämpfe verringern immer die Sauberkeit und Anständigkeit im politischen Kampfe, trüben den Blick für den wahren Wert und das ehrliche Wollen des Gegners und verzerren den wahren Blick der Dinge zur Fratze der politischen Lüge. Ein Name ist dem deutschen Volke gegeben, der den Niederungen des politischen Kampfes entrückt ist, und an dem der Schmutz nicht haften kann, weil er ihn gar nicht erreicht. Deutsche Frauen und Männer, beraubt euch dieses Edelsten der Edlen nicht, erhaltet euch Hindenburg!

Hindenburg! Nur noch in den Sagen aus Urvätertagen finden wir Namen der Treue wie diesen. Als die Welt vor beinahe zwanzig Jahren in Flammen aufging, dröhnte aus dem Osten das unaufhaltbar erscheinende Vernichtungsrollen der russischen Walze. Deutsche Treue ließ sie im masurischen Schlamme versacken. In aller Munde war nur ein Name: Hindenburg!

Wie eine eiserne Mauer hielten Deutschlands Getreuen die Heimat vom Feinde frei. Die Heimat zerbrach. Das Chaos drohte. Im Zusammenbruch alles bisherigen und im Wanken aller herkömmlichen Begriffe von Treue und Pflicht stand nur einer fest und unerschütterlich, Hindenburg!

Das Steuer gab er nicht aus der Hand. Wertvollste Güter des alten Reiches gab er dem neuen. Als das Reich führerlos zu werden drohte, weil der Parteien Hader sich des Reiches bemächtigen wollte, trat er wieder an die Spitze des Volkes, um mit ihm gemeinsam den mühsamen Weg zur Höhe zu gehen, wie er mit ihm in langen Notjahren die Heimat vom Feinde freigehalten hatte.

Schwer rechnen ihm all die kleinen und großen Neider an, daß er nicht ihr willenloses Werkzeug wurde, sondern unverrückbar seinen stolzen Grundsatz Tat werden ließ, mit dem er die Führung des Reiches übernahm:

„Für die Parteien nichts, für das Vaterland beide Hände."

Hindenburg! Kein Name in Deutschland vermag so zu einen wie dieser. Nicht alle erfassen das Muß der Einheit im Innern und nach außen. Blind sind sie für die Erfordernisse der Gesamtheit, sehend nur für ihre kleinlichen Sonderwünsche. — Im fernen Osten tobt mit stillschweigender, wenn auch ungewollter, Erlaubnis des Völkerbundes ein „friedlicher" Krieg. Bis an Deutschlands Grenzen reichen seine Wirkungen. Der imperialistische Bolschewismus sieht im Gelben Meer seine Felle fortschwimmen. Ruhe braucht er darum an der Grenze des unruhigen Polens. Den Kaufpreis soll das zerrissene und uneinige Deutschland zahlen. Ostpreußen und Memelland sind, nichts ist sicherer als das, der Polen und Litauen versprochene Preis. Diesem Schacher tritt nur dann ein eisernes Nein entgegen, wenn den östlichen Krämern der altbekannte und gefürchtete Namen in die Ohren klingt, der nach außen ein einiges Reich, im Innern aber Treue, Pflichterfüllung und Unantastbarkeit bedeutet: Hindenburg!

Gegen das System der Zwietracht im Innern und nach außen richtet sich des deutschen Volkes Kampf. Nur einer sei uns in diesem Kampfe Führer: Hindenburg! C. A. R.

Der sächsische Mittelstand für Hindenburg.

Die Kundgebung der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), die von den sächsischen Wahlkreisen am Sonntag, den 6. März, vormittags 11 Uhr, im Keglerhaus, Dresden-A., Ostra-Allee, abgehalten wurde, sandte an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm:

„An den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, Berlin.

Sachsens Mittelstand, vertreten auf der außerordentlichen Parteitagung der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes aller drei sächsischen Wahlkreise, versichert Ew. Exz. seine unwandelbare Treue und Einsetzen aller Kräfte für die Wiederwahl.

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes
Landesleitung Sachsen.
Dr. Wilhelm."

Reichsminister Dr. Stegerwald zur Reichspräsidentenwahl.

)(Stuttgart. Auf einer Massenkundgebung des Hindenburgausschusses sprach gestern Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald. Der Minister bezweifelte einen Sieg der Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten müssen, so führte er aus, nächsten Sonntag geschlagen, dann müsse mit den Sturmabteilungen aller Art aufgeräumt werden. Der Kampf um die nationale Würde und Ehre müsse mit Geist und dürfe nicht mit Terror geführt werden. Deutschland sei nicht mit Besatzung, Ruhreinbruch, Separatismus und Inflation auseinander zu reißen gewesen. 1932 dürfe das deutsche Volk nicht die Nerven verlieren. Hindenburg habe den Nachweis erbracht, daß er Gemeinschaften der verschiedensten Art in schwerer Stunde zusammenzuhalten vermöge. Deshalb müsse er erneut zum Reichspräsidenten gewählt werden.

Der Stahlhelm und die Nationalsozialisten.

)(Magdeburg. Bei einer Wahlkundgebung des Kampfblockes Schwarz-Weiß-Rot am Sonntag abend sprach der Landesführer des Stahlhelms von Groß-Berlin, Major von Stephani, der zunächst die Gründe erläuterte, die es dem Stahlhelm unmöglich gemacht hätten, sich für die Wiederwahl Hindenburgs einzusetzen. Die nationale Front sei zusammengetreten, um zu prüfen, ob es nicht möglich wäre, mit einem gemeinsamen Kandidaten herauszukommen. Adolf Hitler habe jedoch unerfüllbare Forderungen gestellt. Er habe den Posten des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Reichswehrministers und des Reichsinnenministers verlangt. Außerdem sollte später über das Weiterbestehen des Stahlhelm verhandelt werden.

Diese Forderungen seien gegen die Selbstachtung und gegen das Verantwortungsgefühl des Stahlhelm gewesen. Er habe sich darauf zur Kandidatur Duesterberg entschlossen. Auch Hugenberg sei sofort bereit gewesen, von einer Sonderkandidatur abzusehen. Man müsse sich wundern, daß in einer Arbeiterpartei Exzellenzen und der alte Adel sich befänden, die hofften, wieder eine Führerstellung zu erringen. Letzten Endes werde wieder alles auf den Schultern der Arbeiter ausgetragen werden. Es entspreche nicht unserem nordisch-preußischen Wesen, Menschen zu Göttern zu machen, wenn sie noch lebten. Diese Staatsidee des Zentralismus sei nicht nordisch. Wir brauchten keine Anleihen im Auslande aufzunehmen, auch nicht in Rom.

Des Reichskanzlers Brüning erste Wahlrede.

)(Essen. Vor einer riesigen Zuhörermenge, die die beiden größten Hallen der Essener Ausstellung nicht fassen konnte, sprach gestern abend Reichskanzler Dr. Brüning über die

Wahl des Reichspräsidenten.

Der Kanzler, von der Menge stürmisch begrüßt, wies darauf hin, daß die Agitation der gegnerischen Präsidentschaftskandidaten in einer Weise betrieben werde, als befände sich Deutschland im tiefsten Frieden und im vollsten Aufstieg, aber nicht in den schwersten außenpolitischen Kämpfen. Gerade weil Deutschlands Lage so außerordentlich ernst sei, habe er seinerzeit versucht, die Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten von Hindenburg auf parlamentarischem Wege zu erreichen. Der Kanzler widerlegte die Behauptung, als ob er selbst ein Hemmnis für die einmütige Wiederwahl Hindenburgs gewesen sei. In den elementarsten Fragen der Politik bestehe auf der Rechten nicht die geringste Einigkeit, das hätten die Verhandlungen der letzten Monate in aller Klarheit gezeigt, das würde heute in den Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Teilen der Harzburger Front in aller Oeffentlichkeit dem Volke vor Augen geführt.

Wenn Hitler an das Reichsoberhaupt einen Brief richte, der vier Stunden vorher der ausländischen Presse zur Kenntnis gebracht werde, so müsse man fragen, wo denn da die nationale Gesinnung bleibe. Wenn von nationalsozialistischer Seite im Reichstage in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Corps der deutschen Regierung jedes Recht abgesprochen werde, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen, so sei kein Wort scharf genug, solches Verhalten zu geißeln. Wenn es einen Dolchstoß gegeben habe, dann sei es die Verweigerung der parlamentarischen Verlängerung der Präsidentschaft von Hindenburgs gewesen, dann sei es die Tatsache, daß Führer der nationalsozialistischen Partei einer Regierung, die im allerschwersten außenpolitischen Kampf stehe, in den Rücken fallen und ihr die Verhandlungsfähigkeit absprechen.

Der Reichskanzler erinnerte daran, unter welch schweren Bedingungen die Reichsregierung ihre Arbeit begonnen habe, und daß es ihr gelungen sei, noch über diesen Winter hinaus Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein falscher Schritt in den letzten zwei Jahren, und das Werk wäre nicht gelungen, wir hätten dann vor dem Chaos gestanden. Wenn dem Inlande und Auslande die Garantie für die Stabilität der Verhältnisse durch die Wiederwahl des Herrn Reichspräsidenten gegeben werde, würden wir aus der akuten Gefahr des Zusammenbruches heraus sein.

Dr. Brüning wandte sich mit Schärfe gegen jede inflationistische Maßnahme, die das deutsche Volk in den Untergang führen müßte.

Der Kanzler wandte sich dann gegen die Agitation, die sich in einer gemeinen Weise gegen die verehrungswürdige Gestalt des Herrn Reichspräsidenten richte. Auch vor Bezichtigungen der Familie des Herrn Reichspräsidenten und seiner Umgebung mache man nicht halt. Alle Phrasen, alle Theorien, alle Agitationsparolen können niemals die militärische und politische Erfahrung eines Mannes wettmachen, der noch Königgrätz mitgemacht habe, der das Reich 1870 mit gründen sah, der den Krieg erlebte und den Niedergang, der das Heer aus dem Felde nach Hause führte, und sich dann abermals sieben Jahre dem Vaterlande zur Verfügung stellte, Hindenburg sei ein Mann von innerster Bescheidenheit, der sich nicht gern vor das große Publikum gestellt sehe. Sein ganzes Leben lang sei er ein Mann harter, zäher Arbeit gewesen. Mutig und zu jeder Verantwortung bereit.

Daß überhaupt gegen Hindenburg noch andere Kandidaten aufgestellt worden seien, müsse wenigstens in den Augen des Auslandes als eine Groteske erscheinen. Hindenburg erlebe dasselbe Schicksal wie Amerikas erster Präsident George Washington, der jahrelang unter den schwierigsten Verhältnissen gekämpft, und dem trotz aller Leistungen und Erfolge das bitterste nicht erspart geblieben sei, genau wie heute dem Herrn Reichspräsidenten in den vergangenen Tagen. Das deutsche Volk müsse Hindenburg wählen, das deutsche Volk müsse sich selbst retten, es müsse durch die Wahl Hindenburgs für eine Stabilität nach innen und außen sorgen, damit Deutschland aus der Not im Inneren und aus den Kämpfen nach außen als siegreiches und starkes Volk hervorgehe.

Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochen der sich zum Schluß zu stürmischen Kundgebungen steigerte.

Briands Staatsbegräbnis.

)(Paris. Die nationalen Beisetzungsfeierlichkeiten für Aristide Briand werden am Sonnabend den 12. März nachm. 14 Uhr, stattfinden. Die Leiche wird am 10. März in das Außenministerium übergeführt und in einer Totenkapelle aufgebahrt werden. Dort kann das Publikum dem Toten die letzte Ehre erweisen. Am Tage der Beisetzung selbst wird man die Leiche im Garten des Außenministeriums vor dem Eingangsgitter des Quai d'Orsay aufbahren. Der Ministerpräsident wird in Anwesenheit des Diplomatischen Corps die Trauerrede halten. Dann wird der Trauerzug den Sarg zur provisorischen Gruft auf den Friedhof in Passy geleiten. Dort soll die Leiche beigesetzt werden, bis die Ueberführung nach Cocherel erfolgt, wo Briand nach seinem Willen beerdigt wird.

„Temps" zum Tode Briands.

)(Paris. In einem Nachruf auf Briand betont der „Temps", es sei nicht Briands Fehler gewesen, wenn seine Politik nicht alle Ergebnisse zeitigte, die man mit Recht von ihr erwarten konnte und wenn die friedliche Entwickelung sich nicht so auswirkte, um die Durchführung des großen Gedankens einer europäischen Union, wie Briand sie vor zwei Jahren vorschlug, zu ermöglichen. Mit dem Tode Briands gehe eine ganze Periode der Nachkriegszeit zu Ende, aber die Politik, der er seine Seele gab, bleibe, weil sie die Politik Frankreichs sei und bleibe.

Die Berliner Presse zum Tode Briand's.

)(Berlin. Die Morgenblätter widmen Briand, über dessen Tod alle in größter Aufmachung und mit allen Einzelheiten berichten, eingehende Nachrufe, in denen sie die Persönlichkeit des Toten und seine politische Tätigkeit würdigen.

Die Vossische Zeitung erinnert an den Tod Stresemanns und schreibt, es sei Briand nicht vergönnt gewesen, wie dieser, in den Stiefeln zu sterben. Die Germania, die ebenfalls den „großen Gegenspieler" Briands, Stresemann, erwähnt, betont, daß auch Briand sich niemals ganz von den Grundirrtümern seiner Nation habe freimachen können. Er habe es nicht verstehen wollen, daß das Friedenswerk nur auf der Basis der Gleichberechtigung unter den Nationen sich auswirken könne.

Das Berliner Tageblatt bezeichnet als die einzige Ehrung, die Briand würdig sei, die Fortsetzung seines Friedenswerkes.

Der Vorwärts nennt ihn einen Spezialisten, der er im Grunde seines Herzens immer geblieben sei.

Die DAZ. schreibt, er war Franzose und formte es als Franzose. Aber ihm war nichts Menschliches fremd. Wer will sagen, ob er nicht in seinen Träumen und, wohl wissend, daß er träumte, eine Welt sah, die besser und schöner war als die, in der er seines Amtes waltete.

Die Börsenzeitung spricht von der „Tragödie des Schauspielers und ihren Lehren für Deutschland". Sein höherer Zweck sei die Macht Frankreichs gewesen. Er sei der Erfinder jener Politik, die Deutschlands Gleichberechtigung auf den Lippen getragen hat, ohne praktisch die Grenze der kümmerlichen Rechte Deutschlands auch nur um einen Zentimeter zu erweitern.

Ist der Kaiser krank?

Gerüchte über ein Kehlkopf-Krebsleiden.

Die holländischen Blätter fahren in der Veröffentlichung ernster Krankheitsberichte aus Doorn fort. Dem Amsterdamer „Telegraaf" zufolge wurde der Kaiser seit 5 Wochen im Orte nicht mehr gesehen. „Het Vaterland" schreibt, die Bronchitiserkrankung zeige immer neue Rückfälle. Der Rotterdamsche „Courant" läßt sich aus Doorn melden, der Kaiser leide stark unter dem holländischen Klima; Husten und Heiserkeit kehrten immer wieder.

Trotz aller entgegengesetzten Meldungen, die aus der Umgebung des Hauses Hohenzollern kommen, hält sich in holländischen Aerztekreisen mit größter Hartnäckigkeit das Gerücht, Kaiser Wilhelm leide an einer schweren Krebserkrankung, die seinen Kehlkopf befallen habe. Schon als damals die Nachricht über die Verschlimmerung seiner Bronchitis auftauchten, an der er dauernd litt, vermutete man in medizinischen Kreisen sofort, daß diese schwere Erkrankung keineswegs eine Bronchitis im normalen, ziemlich harmlosen Sinne sei. Nach und nach sickerte dann durch, daß es sich wirklich um eine Krebserkrankung handele.

Krebsleiden sind in der kaiserlichen Familie häufiger aufgetreten. Man will bestimmt wissen, daß die Schwester des Kaisers, die vor wenigen Wochen starb, die ehemalige Königin von Griechenland, ebenfalls dem Krebs erlegen sei. Unvergessen ist schließlich auch

der tragische Tod seines Vaters,

des Kaisers Friedrich, der ebenfalls an Kehlkopfkrebs litt.

In diesem Zusammenhange heißt es weiter, der Kaiser habe durch einen Mittelsmann in der Schweiz nachfragen lassen, ob die Schweizer Regierung bereit sei, ihm den Aufenthalt zu Kurzwecken zu gestatten. Hieraus wird geschlossen, daß der Krebs schon erhebliche Fortschritte gemacht hat, da die ärztliche Beratung des Kaisers offenbar darauf hingewiesen hat, daß die Erkrankung in dem holländischen Klima schnellere Fortschritte machen wird als zum Beispiel in der Schweiz.

Der Kaiser soll den Mitgliedern seiner Umgebung strengstens untersagt haben, irgend etwas Bestimmtes über seine Erkrankung verlauten zu lassen, jedoch soll der häufige Besuch von Mitgliedern des ehemals regierenden Hauses Doorn nicht ganz ohne Zusammenhang mit dieser schweren Erkrankung sein, die auch nicht vollkommen abgestritten, sondern nur verhältnismäßig ungefährlich bezeichnet wird. Es sei nur daran erinnert, daß auch Kaiser Friedrich erst dann krebskrank für die Oeffentlichkeit wurde, als er schon kein Wort mehr sprechen konnte und durch Kanülen ernährt wurde.

Kriegsopfer fordern Gerechtigkeit.

Die 20. Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, die am 5. März in Nürnberg eröffnet wurde, bringt erneut die Entrüstung und den schärfsten Protest der Kriegsopfer dagegen zum Ausdruck, daß mit den Notverordnungen die Versorgung und Fürsorge in einem unerträglichen Umfange angegriffen worden sind. Im besonderen wendet sich die Reichskonferenz dagegen, daß mit der letzten Notverordnung auch noch die Sozialrenten ganz entzogen oder durch die Anrechnung der Reichsversorgungsrenten weitgehend gekürzt worden sind.

Der Grundsatz der Leistung und Gegenleistung, das Fundament der Sozialversicherung, ist damit verlassen. Bei gleichen Beitragsleistungen haben die Kriegsopfer die gleichen Rechte auf die Sozialrenten. Die Reichskonferenz fordert als berufene Vertretung der Kriegsopfer, daß die Eingriffe in die Rechte aus der Sozialversicherung und auch alle weiteren Einschränkungen der Reichsversorgung und Fürsorge wieder rückgängig gemacht werden.

Bei gutem Willen zur sozialen Gerechtigkeit können nach Auffassung der Reichskonferenz die erforderlichen Mittel durch eine andere Lastenverteilung, die die tragfähigen Schultern mehr trifft, geschaffen werden. Auf die Osthilfe, auf die Banken-Stützungsaktion und auf die Subventionen für die Privatwirtschaft wird dabei hingewiesen.

Die Kriegsopfer nehmen für sich das erste Recht auf ausreichende Hilfe in Anspruch. Sie erwarten deshalb von der Reichsregierung und vom Reichstag schnelle und durchgreifende Abhilfe.

Twardowskis Zustand befriedigend.

vdz. Moskau. Botschaftsrat von Twardowski von der Deutschen Botschaft in Moskau, auf den am Sonnabend ein Revolveranschlag verübt wurde, liegt zwar noch im Fieber, sein Gesundheitszustand ist jedoch nach den letzten an amtlicher Berliner Stelle eingetroffenen Nachrichten befriedigend. Twardowski befindet sich als Gast der russischen Regierung in einem der besten Moskauer Sanatorien und in der Behandlung der besten Moskauer Aerzte.

Sterns Geständnis

Laut Mitteilungen der Untersuchungsbehörden gehört Stern, der den Revolveranschlag auf den Botschaftsrat von Twardowski verübte, einer Terroristengruppe an, die im Auftrage gewisser ausländischer Staatsbürger Terrorakte ausführten.

Nach dem Geständnis Sterns hatte das Attentat den Zweck, eine Spannung zwischen der Sowjetunion und Deutschland hervorzurufen und dadurch die internationale Lage der Sowjetunion zu verschlechtern. Die Untersuchungsbehörden hoffen, daß die Untersuchung in den nächsten Tagen abgeschlossen werden kann.

Der Messemontag.

)(Leipzig. Die Worte des Direktors des Leipziger Messeamtes Dr. Köhler auf dem vorgestrigen Presseabend, daß gewissermaßen die Augen der gesamten deutschen Industrie und von mehr als sechs Millionen Arbeitsloser heute auf Leipzig gerichtet seien und daß der wirtschaftliche Begriff Mitteleuropa, der sich sogar während des Krieges noch erhalten habe, heute Gefahr laufe, durch die Exporterschwerungen verloren zu gehen, werden heute an allen Messeständen lebhaft erörtert. Angesichts der Gefahr, daß bei einer weiteren Abdrosselung des deutschen Exports die Zahl der Arbeitslosen noch steigen könne, empfindet man es allgemein, daß für die Zukunft des deutschen Exports, auf den die deutsche Wirtschaft nun einmal angewiesen bleibe, sehr viel von dem Verhalten der ausländischen Einkäufer der Frühjahrsmesse abhänge. Ihre Zahl wird vom Messeamt nach den Berichten der Auslandsvertreter und nach der Bahnstatistik auf rund 16 000 berechnet.

Soweit in den Branchen-Meßhäusern und auf dem technischen Gelände schon ernsthafte Verkaufsverhandlungen begonnen haben, kommen vorwiegend Länder in Betracht, die wie Amerika, Spanien, Italien und die südosteuropäischen Staaten bei ihrer Währung geblieben sind und der deutschen Einfuhr keine besonderen Schwierigkeiten machen. Sehr schwierig gestalteten sich die Verhandlungen mit der übrigens zahlreicher als erwartet erschienenen Kundschaft aus England und den englischen Kolonien. Soweit möglich sucht man auf eine Zahlung in Mark abzuschließen. Abschlüsse auf längere als zweimonatige Lieferung werden vielfach abgelehnt. Wie sich das vom Messeamt errichtete Abrechnungsverfahren über einen Clearing-Verkehr mit Oesterreich und der Tschechoslowakei für Messegeschäfte bewähren wird, läßt sich noch nicht sagen.

Im Besuch der Meßhäuser ist der sonst am Montag oft festzustellende Rückschlag gegen den lebhafteren Sonntagsverkehr nirgends zu beobachten. Nach wie vor gilt der Besuch der Kundschaft vornehmlich den Branchen, die dem notwendigen Lebensbedarf dienen. Daneben macht allerdings der allgemeine Preisabschlag auf die meisten Waren seinen das Interesse belebenden Einfluß geltend. Um noch diesen Preisabschlag zu erreichen, sind allerdings auch alle technischen Möglichkeiten ausgenutzt worden, um trotzdem noch Qualitätsware zu bieten. Versuche ausländischer Einkäufer, diese herabgesetzten Preise noch weiter zu drücken, werden ziemlich einmütig abgelehnt.

Die gutbesuchte Kleinsiedlungstagung auf der Technischen Messe erfreut sich lebhaften Zuspruchs seitens der Fachwelt. Das Interesse der Behörden- und vieler kommunalen Vertreter gilt besonders den neuartigen Baustoffen für Siedlungsbauten und für die Unterteilung alter Großwohnungen.

*

Dr. Goerdeler auf der Leipziger Messe

Leipzig, 8. März.

Bei dem traditionellen Presseempfang auf der Leipziger Messe führte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Reichskommissar für die Preisüberwachung, u. a. aus:

Die Produktion der deutschen Wirtschaft ist, wenn man ihren Stand vom 1. Januar 1927 gleich 100 setzt, bis zum 1. Januar 1928 auf eine Höhe von 113 gestiegen. Sie ist bis Ende 1931 auf 65 gefallen. Das deutsche Volkseinkommen hat in dem gleichen Zeitraum einen Rückgang von 76 auf 55 Milliarden jährlich erfahren. Das Arbeitseinkommen weist eine Verminderung von 43 auf 33 Milliarden Reichsmark jährlich auf. Die Zahl der Arbeitslosen ist im gleichen Zeitraum von 1,7 Millionen auf 5,7 Millionen gestiegen. Mehr als ein Viertel der deutschen Arbeiter und Angestellten ist arbeitslos, außerdem arbeiten etwa drei Millionen verkürzt. Deutschland hat als Folge des Kriegsverlustes Sachwerte und Kapital im Werte von 40 Milliarden hingeben müssen und für Reparationszwecke etwa 13,5 Milliarden gezahlt. In der Inflation verlor es den größten Teil seines mobilen Kapitals. Im Drang der Arbeit und in Ermangelung eigenen Kapitals nach Abschluß der Inflation hat es den Versuch gemacht, mit fremdem Geld seine Wirtschaft im Interesse einer eigenen vollen Leistungsfähigkeit wiederaufzurichten.

Der Erfolg dieses letzten Vorganges ist eine Verschuldung von rund 29 Milliarden an das Ausland mit der entsprechenden jährlichen Belastung an Zinsen und Tilgung. Dieser Vorgang mußte in Substanzverminderung ausmünden. Dazu kommt die Auswirkung weltwirtschaftlicher Strukturveränderungen, die eine Absatzverminderung zur Folge haben.

Zur Forderung auf Gebühren- und Tarifsenkungen erklärte Dr. Goerdeler, daß in diesen Abgaben, Gebühren und Tarifen ein zur Zeit noch unentbehrlicher Finanzanteil enthalten ist. An eine durchgreifende Reform des Tarif- und Gebührenwesen kann nur in Zusammenhang mit großen, die Arbeitslosigkeit anpackenden Maßnahmen gegangen werden. Zur autarkischen Wirtschaftsreform sagte der Redner: Die Welt geht in logischer Auswirkung unrichtiger und wirtschaftspolitischer Maßnahmen zum Tauschhandel in aller Form über und sie wird erfahren, daß ein Tauschhandel der kulturellen Förderung nicht nützlich ist. Zur Gesundung sind zwei wichtige Erkenntnisse nötig: erstens ist es notwendig, überall die innere Kaufkraft zu stärken und wahre Kaufkraft wird nur geschaffen durch produktive Arbeitsleistung. Zweitens ist es die Aufgabe der Politik, die Fäden zwischen innerlich gesunden Volkswirtschaften wiederherzustellen. Pflicht der Leipziger Messe ist es das Ihrige dazu beizutragen, um für den Binnenmarkt Schaufenster zu sein und Geschäftsbelebung zu bringen und darüber hinaus auch dem Ausland zu zeigen, was Deutschland und andere Völker leisten können, die Beziehungen zwischen den Völkern auch in schwerster Zeit zu erhalten und zu festigen für eine bessere Zukunft.

*

Das vorstädtische und ländliche Siedlungswesen.

Die Reihe der mit der Technischen und Baumesse verbundenen Tagungen wurde mit der großangelegten zweitägigen Vortragsreihe „Das vorstädtische und ländliche Siedlungswesen" eröffnet. Den Hauptvortrag hielt Reichskommissar Dr. Saaßen. Der strukturelle Charakter der Krise erfordere eine grundlegende Aenderung unserer Wirtschaftsbasis. Als Mittel hierfür käme neben einer größtmöglichen Ausdehnung der ländlichen Vollsiedlung die vorstädtische Kleinsiedlung in Frage. Diese Siedlungsform solle dem Arbeitslosen und Kurzarbeiter als Ersatz für den ganz oder teilweise ausfallenden Arbeitslohn die Selbsterzeugung eines Teiles seines Lebensbedarfes sowie eine bessere und billigere Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses ermöglichen. Für den Erfolg der Stadtrandsiedlung komme der baulichen Gestaltung des Siedlerhauses eine ganz besondere Bedeutung zu. Dieses müsse unter Verzicht auf alle mit der gegenwärtigen Notlage nicht zu vereinbarenden Ansprüche in Größe und Umfang den berechtigten Bedürfnissen der Siedler genügen, damit es von diesen als ein dauernd befriedigendes Eigenheim empfunden würde. Primitivbauten müßten daher vermieden werden. Die auch im Baugewerbe im Gang befindliche Senkung der Baukosten müsse in vollem Umfang der Siedlungsaktion zugutekommen. Es habe sich gezeigt, daß bei richtiger Gestaltung des Bauvorhabens der vom Reichskommissar verlangte Mindestraum innerhalb der von ihm aufgestellten Preisgrenze von 5000 RM durchaus erstellt werden könne. Zu der Frage, in welcher Form die Siedlungsaktion nach Verbrauch der zunächst zur Verfügung stehenden 48 Millionen Reichsmark Reichsgelder weitergeführt werden könne, betonte Dr. Saaßen die Notwendigkeit, Mittel und Wege zu finden, neben der bisher betriebenen Plansiedlung in Zukunft auch die große Zahl der Einzelsiedler zu fördern. Er betrachte es als ein besonderes Gebot der Stunde, auch den Einzelsiedlern, denen zur Zeit keine öffentlichen Baumittel zur Verfügung gestellt werden könnten, möglichst billige Baumöglichkeiten zu verschaffen, um den Tausenden, die aus der Enge der Städte hinaus ins Freie streben, ein Eigenheim am Stadtrand zu ermöglichen.

Versorgungsbezüge aus der Staatskasse

Dresden, 8. März.

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt:

Die aus der sächsischen Staatskasse zu zahlenden Versorgungsbezüge an Beamte, Geistliche und Lehrer und deren Hinterbliebene sind den Versorgungsberechtigten am Anfang dieses Monats mit der Hälfte des nach den jetzt maßgebenden Bestimmungen sich ergebenden Monatsbetrages ausgezahlt worden. Die zweite Hälfte wird voraussichtlich am 16. März ausgezahlt werden. Der Ausgleich zu den Abschlagszahlungen in den Monaten Januar und Februar ist bei der Zahlung für die zweite Februarhälfte erfolgt. Nachzahlungen für die rückliegende Zeit sind mithin nicht mehr zu erwarten.

Bei denjenigen Versorgungsberechtigten, deren Versorgungsbezüge sich durch Herabsetzung des Ruhegehaltshundertsatzes auf 75 Prozent ermäßigen, mindern sich die durch die Reichsnotverordnungen vorgeschriebenen Kürzungssätze für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1932, soweit sich das Ruhegehalt von 80 auf 75 v. H. ermäßigt, um 5, von 79 auf 75 v. H. um 4, von 78 auf 75 v. H. um 3, von 77 auf 75 v. H. um 2 und von 76 auf 75 v. H. um 1 Prozent. Von den Versorgungsbezügen werden im Regelfall noch in den Monaten März bis Juli die Bürgersteuerbeträge durch das Ruhegeldamt abgezogen und an die zuständigen Gemeinden abgeliefert. Im Monat März wird, soweit möglich, auch der Bürgersteuerausgleich für Februar vorgenommen werden, der sich bei denjenigen Versorgungsberechtigten erforderlich macht, die nach ihrem gegenwärtigen Einkommen lohnsteuerfrei sind.

Allen beteiligten Versorgungsberechtigten wird in den nächsten Wochen durch das Ruhegeldamt eine Abrechnung über die ihnen zustehenden Versorgungsbezüge zugehen. Diese Abrechnungen können allerdings nur nach und nach ausgefertigt werden. Beim Ruhegeldamt vorliegende Anfragen nach der Höhe der Versorgungsbezüge erledigen sich durch Uebersendung dieser Abrechnung. Eine besondere Beantwortung kann im Regelfall nicht vorgenommen werden. Es liegt im Interesse einer schnellen und ungestörten Geschäftserledigung, nur in wirklich dringenden Fällen Anfragen an das Ruhegeldamt zu richten.

Um ein deutsches Arbeitsbeschaffungsprogramm.

vdz. Berlin. Wie wir bereits mitteilten, hat der Reichswirtschaftsrat in den letzten Tagen seine Verhandlungen über ein deutsches Arbeitsbeschaffungsprogramm zum Abschluß gebracht. Man hofft, in der Dienstagssitzung die entscheidenden Beschlüsse über die einzelnen, zur Besprechung stehenden Vorschläge fassen zu können. Auf Grund dieser Beschlüsse soll dann sofort der Schlußbericht für die Reichsregierung fertiggestellt werden. Seine Formulierung wird nach unseren Informationen nur wenige Tage in Anspruch nehmen, da eine Anzahl Vorberichte bereits vorliegen. Man rechnet in den Kreisen des Reichswirtschaftsrates damit, daß Ende dieser oder Anfang nächster Woche der Bericht der Reichsregierung zugestellt werden kann, die dann von sich aus unmittelbar nach der Wahl zu den Vorschlägen des Reichswirtschaftsrates Stellung nehmen würde. Der Schlußbericht, der ursprünglich geheimgehalten werden sollte, dürfte übrigens in seinen Grundzügen der deutschen Presse mitgeteilt werden, da man den vielfachen Kombinationen entgegenzutreten wünscht, die sich an seine Vorschläge geknüpft haben. Bei den Verhandlungen spielten Pläne eine Rolle, die bei der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms die Reichsbahn mit 300 Millionen und die Reichspost mit 100 Millionen beteiligen wollten. Für den Straßenbau sollten 300—400 Mill. Mark, für landwirtschaftliche Meliorationen 200—300 Mill. Mark, für den Bau von Kleinwohnungen auf dem flachen Lande 200 Mill. Mark und für Wasserbauten 50 Mill. Mark zur Verfügung gestellt werden. Ferner sollte die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten Aufträge für 50 Mill. Mark erteilen, sodaß insgesamt 1—1¼ Milliarde Mark für neue Arbeiten zur Linderung der Erwerbslosennot einzusetzen wären. Es ist jedoch noch nicht klar, ob diese Ziffern wirklich in dem Schlußbericht des Reichswirtschaftsrates enthalten sind, da zunächst die Bereitstellung der nötigen finanziellen Mittel geklärt werden muß. Sie ist nur im Zusammenhang eines umfassenden Wirtschafts-Reformprogramms möglich, das erst nach den Wahlen ernsthaft von der Regierung in Angriff genommen werden soll. Während der stark umkämpften Wahlwochen wird man also mit neuen Vorstößen der Reichsregierung kaum rechnen können.

Um stärkere Beschäftigung jugendlicher Erwerbsloser

vdz. Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, hat der Reichsarbeitsminister beantragt, daß in einer der nächsten Sitzungen des Reichskabinetts nach Anhörung des Reichsfinanzministers darüber entschieden werden möge, wieviel Mittel das Reich 1932 für den freiwilligen Arbeitsdienst aufwenden könne. Da in der laufenden Woche wegen der Teilnahme der Mitglieder des Reichskabinetts am Wahlkampf um die Reichspräsidentenschaft keine Kabinettssitzungen stattfinden, wird die Reichsregierung sich erst in der kommenden Woche mit dieser für die Gesamterwerbslosigkeit besonders bedeutsamen Frage beschäftigen können. Im Etat für 1931 hatten die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und die Reichsregierung je zwei Millionen für die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes bereitgestellt. Mit diesen zusammen vier Millionen sind schätzungsweise 30 000 jugendliche Erwerbslose für einen Zeitraum bis zu 20 Wochen beschäftigt worden. Der Wunsch des Reichsarbeitsministers geht nun dahin, durch eine Erhöhung der Mittel nicht nur eine wesentlich größere Zahl jugendlicher Erwerbsloser beschäftigen zu können, sondern evtl. auch die Beschäftigungszeit über die bis jetzt gesteckte Grenze von zwanzig Wochen hinaus auszudehnen. Die Reichsanstalt hat im neuen Etatsjahr bereits das Vierfache, nämlich acht Millionen, für den freiwilligen Arbeitsdienst eingestellt. Von ihren Mitteln können aber nur die von der Reichsanstalt im Versicherungswege erfaßten jugendlichen Erwerbslosen praktizieren, was zur Zeit rund 250 000 sind. Da gerade bei den Jugendlichen die Gewährung des Versicherungsanspruchs sehr streng nachgeprüft wird, kann man mit einer Gesamtzahl von jugendlichen Erwerbslosen von beinahe 700 000 rechnen.

Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank.

)(Berlin. Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, ist der Zentralausschuß der Reichsbank auf heute, Dienstag, den 8., nachmittags 16 Uhr einberufen worden. Wie wir aus Bankkreisen erfahren, dürfte die Frage einer Diskontsenkung erörtert werden, ihr Ausmaß steht noch nicht fest.

Betriebsvermögen, Einkünfte und Umsatz im Handwerk.

RD. Nach neueren Erhebungen, die Abteilungsdirektor Dr. Reiner vom Statistischen Reichsamt in Verbindung mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und dem Reichsverband des deutschen Handwerks vorgenommen hat, beziffert sich das Betriebsvermögen im deutschen Handwerk, soweit dieses zur Vermögenssteuer veranlagt wird, auf rund 5,8 Milliarden RM. und verteilt sich auf 425 937 Handwerksbetriebe. Für den Handwerksbetrieb errechnet sich somit ein durchschnittliches Betriebsvermögen von 13 646 RM. Diesen Berechnungen liegt die Vermögenssteuerbewertung 1928 zugrunde, deren Einheitswerte bis zum 31. Dezember 1930 Gültigkeit behielten.

Nach der Einkommensteuerstatistik 1928 beziffern sich die gewerblichen Einkünfte des selbständigen Handwerks auf rund 3908 Millionen RM., so daß sich für die der Erhebung zugrunde gelegten 1 179 195 Handwerksbetriebe ein Durchschnittsbetrag von 3314 RM. errechnet. Die Durchschnittseinkünfte des Handwerks bleiben nur geringfügig hinter dem Durchschnitt für die Einkünfte aus Gewerbebetrieb überhaupt zurück. Die Handwerkswirtschaft trägt im Rahmen der gesamten gewerblichen Einkünfte mit 44,54 v. H. zum Gesamtergebnis bei. Auch hinsichtlich der Pflichtigenzahl stellt das Handwerk mit 46,04 v. H. nahezu die Hälfte aller mit gewerblichen Einkünften veranlagten Pflichtigen.

Der auf Grund der Umsatzsteuerstatistik 1927 errechnete Umsatzwert im Handwerk bei 1 252 495 Veranlagten belief sich auf 22,287 Milliarden RM. Hierbei steht das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 7,8 Milliarden RM. an erster und das Bau- und Baunebengewerbe mit 3,8 Milliarden RM. an zweiter Stelle.

Die angegebenen Ziffern zeigen die Bedeutung des Handwerks, die sich der Berufsstand auch für unsere heutige Volkswirtschaft gewahrt hat.

Ein schwedischer Wirtschaftsführer ermordet.

)(Stockholm. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten Schwedens, der kürzlich zurückgetretene Direktor der Arbeitgebervereinigung, Hjalmar von Sydow, wurde gestern nachmittag in seiner Wohnung ermordet aufgefunden; mit ihm sind auch seine beiden Dienerinnen ermordet worden. Die schaurige Entdeckung machte seine unverheiratete Tochter, die bei ihrem Vater wohnt, als sie gegen 5 Uhr nachmittags von einigen Besorgungen zurückkehrte.

Der Täter der eigene Sohn.

)(Stockholm. Zu der Ermordung des schwedischen Wirtschaftsführers Hjalmar von Sydows wird spät abends aus Upsala gemeldet, daß der Sohn des Ermordeten, der Student der Rechte Fredrik von Sydow gestern abend in seinem Hotel seine Ehefrau und sich dann selbst erschossen hat. Die Tat geschah, als der junge von Sydow erfahren hatte, daß ein Kriminalbeamter in dem Hotel auf ihn wartete.

Die Polizei erklärt nun, daß alles darauf hin deutet, daß der Sohn des Ermordeten von Sydow die Tat und zwar wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen hat. Es steht fest, daß der junge von Sydow gestern mittag in Stockholm war und seinen Vater besucht hat.

Die Suche nach dem Lindbergh-Kinde.

)(Newyork. Die Suche nach dem geraubten Kinde des Obersten Lindbergh wird mit unvermindertem Eifer fortgesetzt. In Bristol im Staate Pennsylvanien hat die Polizei zwei Männer und zwei Frauen verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht stehen, an der Abfassung des Erpresserbriefes beteiligt zu sein, durch den Lindbergh am Sonnabend zur Hergabe von 50 000 Dollar aufgefordert wurde.

Eine neue Verhaftung im Falle Lindbergh.

)(Newhaven. Die Polizei hat einen gewissen Tony Meile festgenommen. Diese Verhaftung soll nach Angabe der Polizei dem Falle Lindbergh eine neue Wendung geben.

Drei Frauen und zwei Kinder mit einem Beil erschlagen.

)(Budapest. In Mezöbereny hat der 40jährige Landwirt Berecki im Laufe eines Streites, der wegen einer Ortschaft entstand, fünf Verwandte, nämlich eine 70jährige, eine 40jährige und eine 22jährige Frau sowie die im Alter von drei Jahren und fünf Monaten stehenden Kinder der 22jährigen mit einem Beil erschlagen. Der Massenmörder sprang dann in einen Brunnen. Er wurde aber herausgezogen und in Haft genommen.

Ein österreichischer Peter Kürten verhaftet.

* Wien. Die Linzer Polizei hat unter dem Verdacht des Raubmordes einen Verbrecher verhaftet, dessen Geständnisse im Laufe des Montags ihn als einen der größten Verbrecher der österreichischen Kriminalgeschichte, als einen zweiten Peter Kürten, erscheinen lassen.

Vor ungefähr zwei Wochen war in Linz die Gattin eines Baumeisters ermordet worden. Der Verdacht lenkte sich auf einen Mann namens Leithaß, der vier Tage nach seiner Verhaftung in der Nacht zum Montag die Tat zugab. Inzwischen aber hatte die Untersuchung bereits Anhaltspunkte dafür ergeben, daß auch andere Mordtaten in ähnlicher Weise verübt worden waren. Er gestand im Laufe des heutigen Tages, in neun Fällen, die bisher unaufgeklärt waren, zum Teil gar nicht als Mord aufgefaßt worden waren, die Täterschaft. Diese Morde hat der nun 58jährige Mann in einem Zeitraum von 20 Jahren verübt, von denen er zehn Jahre wegen Raubmordes an einer Frau im Zuchthause gesessen hat. Schon damals war er aber wegen eines Raubmordes vorbestraft, so daß er im ganzen elf Mordtaten auf dem Gewissen hat.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Abrüstungstagung in Genf.

Genf. (Funkspruch.) Vom Büro der Abrüstungskonferenz wurden dem Hauptausschuß heute vormittag von dem Berichterstatter Dr. Benesch Abänderungsanträge vorgelegt und begründet. Dr. Benesch wies ausdrücklich darauf hin, daß die Delegationen nach wie vor das Recht haben, jederzeit vor dem Ausschuß Abänderungsanträge oder neue Vorschläge vorzubringen.

Der deutsche Vertreter Nadolny stellte in diesem Zusammenhang fest, daß die Frage der Abschaffung der militärischen Luftfahrt, die in der Tagesordnung für den Luftfahrtausschuß vorgesehen ist, mit ihrer grundsätzlichen Seite im Hauptausschuß bei der Aussprache über das Verbot gewisser Waffen oder Rüstungskategorien erörtert werden könne. Dieser Feststellung stimmte der Berichterstatter im Einvernehmen mit dem Ausschuß zu.

Durch das Eingreifen des Vorsitzenden des Luftfahrtausschusses de Madariaga kam es zu einer längeren Aussprache über Art und Umfang der Erörterung der Luftfahrtfragen in den einzelnen Kommissionen, eine Aussprache, die nach dem Eingreifen von Nadolny, Paul Boncourt und Benesch zur Bestätigung der deutschen Auffassung führte. Der Bericht und die Tagesordnung wurden angenommen.

Die technischen Ausschüsse beginnen ab morgen mit ihrer Arbeit.

Starkes Anziehen des Pfundkurses.

Berlin. (Funkspruch.) Bereits in den letzten Tagen zeigte das englische Pfund eine bemerkenswert feste Haltung und konnte fast täglich an Boden gewinnen. Diese langsam anfteigende Bewegung des Pfundes ging aber heute in eine ausgesprochene Hausse-Bewegung über. Als Gründe hierfür werden zunächst die starken Rückflüsse englischer Kapitalien aus dem Ausland angeführt, aber auch ausländische Kapitalien suchen in verstärktem Maße Anlage am englischen Markt. Man führt ferner an, daß die vorzeitige Rückzahlung des größten Teils des 80-Millionen-Pfund-Kredites, der erst im September fällig war, die Stärke der englischen Finanzlage zeigt und daß hierdurch das Vertrauen des Auslandes in Englands Währung erneut gefestigt wurde. Die heutige außerordentlich starke Aufwärtsbewegung des Pfundes soll aber, wie aus London berichtet wird, auch darauf zurückzuführen sein, daß die Bank von England heute keine Interventionskäufe in Dollars und französischen Franken vorgenommen hat. Die Schwäche des französischen Franken dem Pfunde gegenüber ist jedenfalls ein Zeichen dafür, daß umfangreiche englische Kapitalien heute aus Paris abgezogen worden sind. Das englische Pfund hat seinen Stand vom Ende November wieder erreicht und stellte sich heute auf 3.61 gegen den Dollar, nachdem es gestern noch 3.53 notiert hatte, es hat also in einem Tage 8 Dollarcent aufholen können. Gegen die Reichsmark notierte das Pfund 15.15, also 27 Pfennige über gestern, gegen den französischen Franken zog es auf 92.56 nach gestern 90.15 an.

Endgültige Beisetzung Briands in Cocherel.

Paris. (Funkspruch.) Nach der nationalen Leichenfeier am Sonnabend findet die provisorische Beisetzung Briands auf einem Pariser Friedhof statt. Die endgültige Beisetzung, die mit einer religiösen Feier verbunden sein wird, erfolgt in Cocherel. Ehe die sterblichen Reste Briands das Außenministerium verlassen, werden sie von dem Kardinal-Erzbischof von Paris eingesegnet werden.

Im Trauerhause herrscht seit heute früh ein endloses Kommen und Gehen. Unübersehbare Mengen von Würdenträgern, Staatsmännern, Militärs, hohen Verwaltungsbeamten, Delegationen aller möglichen Verbände usw. statten ihre Beileidsbesuche ab. Die aus aller Welt eingehenden Beileidstelegramme sind unübersehbar.

Tardieu über ein französisch-italienisches Abkommen.

Paris. (Funkspruch.) Ministerpräsident Tardieu nahm in der Kammer das Wort, um auf die Beziehungen zu Italien einzugehen. Er betonte, daß das Gleichgewicht wiederherzustellen einen guten Anfang gemacht habe. Er sei mit der gesamten Kammer der Ansicht, daß ein allgemeines internationales Abkommen zwischen Frankreich und Italien möglich sei.

Die Antwort der italienischen Regierung auf das „Donau-Memorandum Tardieus".

)(Rom. Die italienische Regierung hat heute das „Donau-Memorandum" der französischen Regierung beantwortet und gleichzeitig die Regierungen von Großbritannien und Deutschland über den in dieser Erwiderung eingenommenen Standpunkt in Kenntnis gesetzt. Die Notwendigkeit, die wirtschaftliche Sanierung der Donau-Länder anzupacken, sei, wie es in der Note heißt, jetzt von allen europäischen Mächten anerkannt worden, obzwar es noch nicht gelungen sei, sich auf eine organische Lösung, die allen genehm ist, zu einigen.

Die italienische Regierung, so fährt das Dokument fort, war eine der ersten, die sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Donaustaaten, insbesondere mit denen der Republik Oesterreich, befaßt hat. Aus diesem Grunde begrüßt sie voll und ganz die in dem Manifest der französischen Regierung erörterten Absichten. Sie glaubt bestätigen zu können, daß diese Pläne für Italien von ganz besonderer Wichtigkeit sind in Anbetracht des Umstandes, daß hier stets ernstestes Augenmerk auf die Situation im Donaubecken gerichtet wurde. Die italienische Regierung kann allerdings nicht von den besonderen Bedingungen der geographischen Lage und der wirtschaftlichen Situation dieser Länder, verglichen mit der Italiens, noch von der Tatsache, daß sie an der Aufteilung der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie beteiligt war, absehen. Sie muß vor allem auch das Gefahrenmoment hervorheben, das in der schwierigen Lage Oesterreichs und Ungarns begründet ist und das eine Endlösung so lange ausschließt, als nicht das finanzielle und wirtschaftliche Gleichgewicht dieser beiden Staaten wieder hergestellt ist. Die italienische Regierung wird es stets begrüßen, alle Projekte darüber prüfen zu können, sie hat ihren Standpunkt dazu bereits in Genf dargelegt und seither beschlossen, mit Oesterreich und Ungarn Spezialabkommen abzuschließen, deren Ziel es ist, mit Hilfe von Kreditterleichterungen und anderen unter dem Zwange der Devisensituation dieser Länder entstandenen Maßnahmen die Ausfuhr zu erleichtern.

Im weiteren Verlauf der Antwortnote wird darauf hingewiesen, daß die Wirtschaft Italiens und der beiden erwähnten Staaten viele gemeinsame Anknüpfungspunkte aufweist, die es allen Beteiligten erwünscht erscheinen läßt, nach einem Weg zu suchen, der zu einer engeren Wirtschaftsverbindung führt und damit zu einer Generalsanierung der Donau-Staaten.

Die italienische Regierung zieht es vor, wenn zu solchen Verhandlungen die Vertreter Frankreichs, Deutschlands, Englands und Italiens zugezogen werden.

Nochmals wird darauf hingewiesen, daß ohne Auflösung, und nur eine solche könne die finanzielle Wiederherstellung der Lage im Donaubecken bringen, Zeit kostet. Es gelte daher, so schließt die Note, schon vorher die unumgängliche finanzielle Unterstützung zu erwägen, um mögliche Katastrophen zu vermeiden.

Herabsetzung der Pachtsätze.

Berlin. (Funkspruch.) Der Preiskommissar hat in Verhandlungen mit den Hausbesitzerverbänden erreicht, daß diese sich bereit erklärt haben, bei bestimmten Gewerbetreibenden (Brot, Fleisch, Bier, Kino) auf die Pachtverhältnisse die Vorschrift der 4. Notverordnung über Mietssenkung auf Antrag entsprechend zur Anwendung zu bringen.

55 Schulen in Breslau wegen Grippe geschlossen.

Breslau. (Funkspr.) 55 Schulen und 187 Klassen waren heute wegen Grippe geschlossen.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 8. März 1932.

Der Mörder des Nationalsozialisten Ludwig ermittelt.

Berlin. (Funkspruch.) Als Mörder des Telegraphensekretärs Otto Ludwig, der am vergangenen Sonntag morgen bei einer Schlägerei durch einen Kopfschuß getötet wurde, ist Hugo Schwarz, ein früherer Angehöriger des Rot-Front-Kämpferbundes, ermittelt worden. Er wird morgen dem Richter vorgeführt werden.

Der Reichspräsident empfing den Segelflieger Groenhoff.

Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Segelflieger Groenhoff, dem als dem erfolgreichsten Piloten für motorlosen Flug für das Jahr 1931 vom Preisgericht der Hindenburgpokal und Geldpreis für motorlosen Flug zuerkannt war.

Der Sturz aus dem FD-Zug geklärt.

Ratibor. (Funkspruch.) Der Sturz des Dieners Alfred Mathias aus dem FD-Zug Berlin—Budapest bei Markowitz ist nunmehr aufgeklärt. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft hatte Mathias in der Schlaftrunkenheit die Wagentür mit der Tür zum Waschraum verwechselt und ist durch den enormen Luftzug aus dem Wagen gerissen worden. Verdachtsmomente für ein Verbrechen scheiden aus.

Drei Tote bei einem Drahtseilbahnunglück in Südfrankreich.

Paris. (Funkspruch.) Aus Nizza wird gemeldet, daß heute vormittag die von Beausoleil nach La Turbie führende Drahtseilbahn entgleiste. Drei Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Kleine Chronik.

Nakel (Posen). Ein rangierender Zug stieß gestern abend mit einem aus Gnesen kommenden Güterzug zusammen. 11 Eisenbahnbeamte und Arbeiter wurden verletzt.

Budapest. In dem seit Wochen dauernden Putschprozeß wurde heute der Angeklagte Oberoffizial Ladislaus Vannay zu 6 Monaten Staatsgefängnis und Degradierung verurteilt.

Detroit. Die Zahl der Opfer der gestrigen Unruhen bei den Fordwerken hat sich auf 4 Tote und 50 Verletzte erhöht.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 8. März 1932.

Die Wintersportverhältnisse sind weiterhin unverändert. In den letzten 24 Stunden sind örtlich 1 bis 2 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Temperaturen liegen heute früh zwischen minus 0 Grad (Gottleuba) und minus 7 Grad (Fichtelberg). Das Wetter ist größtenteils trübe bei schwachen bis lebhaften Winden aus westlichen Richtungen; örtlich auch neblig.

Witterungsaussichten: Temperaturen schwankend, auch in den höchsten Lagen bis nahe 0 Grad; vereinzelte Niederschläge — im Gebirge als Schnee.

Reichswinterwetterdienst.

Schneekernhaus (Alpen): Schneetreiben, Schneehöhe 310 Zentimeter, 20—30 Zentimeter Neuschnee, Sport sehr gut.

Oberhof (Thür. W.): Schneehöhe 45 Zentimeter, 20—35 Zentimeter Neuschnee, Sport sehr gut.

Reisträgerbaude (Schles. Geb.): Nebel, Schneehöhe 140 Zentimeter, Sport sehr gut.

Schreiberhau: Bedeckt, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Sport gut.

Bücherschau.

Das neue Reichsmilchgesetz. Von Bürgermeister Decke. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn, Preis Mk. 1.25. P.-Sch.-Kto. 76183 (Köln). Durch das neue Reichsmilchgesetz hat die Milchwirtschaft eine umfassende Neuregelung erfahren, deren genaue Kenntnis für alle in Frage kommenden Kreise eine unbedingte Notwendigkeit ist. In übersichtlicher Weise sind in dem vorliegenden, soeben erschienenen Bändchen die umfangreichen Bestimmungen des neuen Reichsmilchgesetzes (Reichsausführungsbestimmungen) behandelt worden. Gerade jetzt nach Inkrafttreten des Gesetzes ist die Schrift ein wichtiger Ratgeber, nicht nur für Behörden, Landwirte u. Milchhändler, sondern auch für Milchverbraucher, also für jeden Haushalt. Alle Interessenten sollten sich die wichtige Schrift beschaffen.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war am Montag zunächst die Tendenz des Freiverkehrs matt. Dann kam es jedoch am Montanmarkt zu einer Kurssteigerung besonders von Gelsenkirchen, Phoenix und Vereinigten Stahlwerken. Die Festigung des Montanmarktes wirkte sich auch auf die anderen Märkte günstig aus.

Leipziger Börse vom 7. März. Der Beginn der neuen Börsenwoche stand im Zeichen einer kaum noch zu überbietenden Geschäftslosigkeit. Wenn auch zum Teil Geldkurse zu hören waren, so waren sie mangels Materials fast ausschließlich nominell. Im allgemeinen war das Kursniveau am Effektenmarkt eher etwas schwächer. Schubert & Salzer gewannen 1 Prozent. Färberei Glauchau wurden vergebens gesucht. Andererseits verloren Stöhr 2, Riquet 1 und Thüringer Gas erstmals nach Wiedereröffnung der Börse 3 Prozent. Auch der Anlagemarkt hat sich bei vollkommener Geschäftsstille der schwächeren Veranlagung angeschlossen.

Dresdener Börse vom 7. März. Die erste Börse der neuen Woche verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Die Tendenz war aber keineswegs unfreundlich. Von Banken Sächsische Bank plus 3,5 Prozent. Am Textilaktienmarkt waren Dittersdorfer Filz, Gerger Strickgarn und Zwickauer Kammgarn je 2 Prozent höher. Von Brauereien zogen Bautzner Brauerei und Sozietätsbrauerei Waldschlößchen einige Prozente an. Schöfferhof gingen 2 Prozente schwächer um. Freigabewerte fest; Vereinigte Photo-Genußscheine 13 RM, Albumingenußscheine 10 RM, Dr. Kurz 4 Prozent höher. Polyphon, Chem. Helfenberg, Schubert & Salzer gaben 1 bis 2 Prozent nach. Pfandbriefe gehalten.

Gerichtssaal.

Meineid und trotzdem Freispruch.

Die Eisenwerksarbeitersehefrau Minna Naundorf aus Gröba hatte bei Leistung des Offenbarungseides vor dem Amtsgericht Riesa zwei Sparkassenbücher mit beträchtlichen Einlagen verschwiegen und stand jetzt wegen Meineids vor den Dresdner Geschworenen. Die Angeklagte, die von der Bedeutung eines Eides offenbar keinen Begriff hat, war früher einmal mehrere Jahre in einer Heilanstalt untergebracht. Der Gerichtsarzt bezeichnete sie als gemindert zurechnungsfähig. Der Staatsanwalt forderte 1½ Jahre Zuchthaus. Das Schwurgericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Otto sprach die Angeklagte trotz erwiesenen Meineides frei, da sie von der Bedeutung des Eides sicher keine rechte Vorstellung habe.

Produkten-Börse zu Dresden.

Amtliche Notierungen.

7. März 1932, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: sonnig.
Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

	4. März	7. März	
Weizen, Natural-Gew., 76 kg	—	—	
do.	249—254	249—254	ruhig
Roggen, Natural-Gew., 74 kg	—	—	
do	209—214	209—214	stetig
Futtergerste	168—180	170—182	fester
Sommergerste, sächs.	184—194	186—197	fester
Wintergerste	—	—	
Hafer, inländ., alt.	—	—	
do.	146—156	150—160	fester
Raps, trocken	—	—	
Mais, mit 25 Mk. Zoll	—	—	
Laplata	—	—	
mixed	—	—	
Mais, mit Mk. 2,50 Zoll Cinquantin	—	—	
Wicken, Saatware	—	—	
Lupinen, Saatware blaue	—	—	
gelbe	—	—	
Zuckerschnitzel 6 %	8,70—9,00	9,00—9,30	stetig
Erbsen, kleine	—	—	
Baltersbacher	—	—	
Rotklee, siebenbürgener	160—162	164—166	fest
böhmischer	163—168	167—172	fest
Steffenschnitzel 53 %	10,20—10,80	10,20—10,80	stetig
Trockenschnitzel	8,20—8,40	8,40—8,60	stetig
Kartoffelflocken	19,25—19,50	19,25—19,50	ruhig
Futtermehl	13,25—14,25	13,25—14,25	ruhig
Weizenkleie	10,20—10,60	10,20—10,60	ruhig
Roggenkleie	10,80—11,80	10,80—11,80	ruhig
Kaiser-Auszug	45,50—47,25	45,50—47,25	"
Bäckermundmehl	39,50—41,25	39,50—41,25	"
Inlandweizenmehl 70 %	43,00—45,00	43,00—45,00	"
Griesermundmehl	26,00—27,50	26,00—27,50	"
Weizennachmehl	22,50—24,00	22,50—24,00	"
Roggenmehl 60 %	33,00—33,75	—	
Roggenmehl 70 %	31,50—32,25	31,75—32,50	"
Roggennachmehl	22,00—25,00	—	

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:

bei Weizen		bei Roggen	
77 kg	2.— RM. je 1000 kg Zuschlag	75 kg	1.— RM. je 1000 kg Zuschlag
78 "	4.— " " " "	76 "	2.— " " " "
79 "	5.— " " " "	73 "	1.— " " " " Abzug
80 "	6.— " " " "	72 "	2.— " " " "
75 "	2.— " " " " Abzug	71 "	4.— " " " "
74 "	4.— " " " "	70 "	7.— " " " "
73 "	7.— " " " "		
72 "	10.— " " " "		

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	7. März	8. März
Weizen, märkischer,	244,00—246,00	244,00—246,00
per März	257,50—258,00	259,00
per Mai	265,75—266,00	267,50
per Juli	260,50	271,50
per September	232,00	233,50
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, märkischer,	193,00—195,00	193,00—195,00
per März	196,00—196,50	196,00—195,50
per Mai	204,00	204,00—203,75
per Juli	—	204,00
per September	192,00	192,00—192,50
Tendenz:	stetig	stetig
Gerste, Braugerste	187,00—194,00	190,00—197,00
Futter- und Industriegerste	176,00—181,00	180,00—185,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	fester	fest
Hafer, märkischer	155,00—162,00	157,00—164,00
per März	170,00—172,00	174,50—175,50
per Mai	177,00—179,00	181,50—181,00
per Juli	—	185,00—184,50
per September	—	—
Tendenz:	fest	fest
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	31,25—34,75	31,25—34,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	27,00—27,90	26,90—27,90
Weizenkleie frei Berlin	10,00—10,50	10,25—10,60
Roggenkleie frei Berlin	9,85—10,25	10,00—10,30
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	19,00—26,00	19,00—26,00
Kleine Speiseerbsen	21,00—23,50	21,00—23,50
Futtererbsen	15,00—17,00	15,00—17,00
Peluschken	16,50—18,50	16,50—18,50
Ackerbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,50	16,00—19,50
Lupinen, blaue	11,00—12,00	11,00—12,00
gelbe	15,00—17,00	15,00—17,00
Serradella, neu	32,00—37,00	32,00—37,00
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	12,40—12,60	12,40—12,60
Trockenschnitze	8,30	8,30
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45°	—	—
Kartoffelflocken	6,30—6,60	16,60—17,00
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	befestigt	einheitlich

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Allgem. Turnverein Riesa (DT.)

Handball.

ATV. 1. gegen Tv. Lommatzsch Meisterelf 8:2 (3:1)!

Die Riesaer weilten vergangenen Sonntag beim Tv. Lommatzsch und konnten gegen dessen Meisterelf einen hohen und wohlverdienten Sieg mit nach Hause nehmen. ½3 Uhr stellten sich beide Mannschaften in kärrker Aufstellung dem Schiri Böhlisch-Riesa. Sie führten ein flottes und faires Spiel vor, bei dem Atv. meistens tonangebend war. Vom Anwurf weg fanden die Riesaer sich besser als Lo. zusammen und führten in der 1. Viertelstunde durch Halbl. bereits 3:0. Eine feine Leistung! Lo. versucht mit aller Macht aufzuholen, aber ihre Torwürfe sind ungenau oder werden gehalten. Durch ein kleines Mißverständnis kann Halbr. kurz vor Halbzeit den 1. Treffer für Lo. einwerfen. Nach Wiederanwurf kam für Atv. die Parole: Resultat halten. Aber es kam zu Gunsten der Schwarz-Gelben anders. Nach einer schönen Kombination kommt Halbr. zum Schuß und Atv. führt 4:1. Lo. stellt um und drückt stark. Allah wirft seine bekannten Bomben, aber Balz im Riesaer Tor ist nicht zu bezwingen. Die unmöglichsten Sachen hält er. Dadurch bekamen seine Mitspieler noch mehr Mut; es ging alles wie am Schnürchen und die Stürmer täuschten mit ihren Würfen derartig, daß Lo. Torhüter noch drei weitere Bälle passieren lassen mußte. 7:1 für Atv. Lo. hat aber noch nicht ganz den Mut verloren. Mit etwas Härte versuchen sie durchzubrennen, aber Riesas Hintermannschaft verrichtet gute Störungsarbeit. Immer wieder erregt Atv's Torhüter große Bewunderung von allen Seiten. Lo. Mittelstürmer kommt durch, Riesas rechter Verteidiger kann infolge Verletzung nicht recht eingreifen, sein Schuß bringt das zweite Tor für Lo. Langsam nähert sich die Schlußminute. Da bringt Atv's Rechtsaußen einen schönen Wurf an, Fischer kann ihn nur schwach abwehren. 8:2 für Atv. Den Haupterfolg an dem schönen Siege der Schwarz-Gelben hat Balz im Tor. Unmögliches machte er möglich. Die Hintermannschaft spielte aufopfernd. Der Sturm hat durch Umstellung an Durchschlagskraft viel gewonnen, sodaß die Lo. Hintermannschaft oft kaltgestellt wurde.

Atv. 2. — Tv. Lommatzsch 2. 4:1 (1:2).

Die 2. Elf setzt ihren Siegeszug fort. E—l.

*

Turnverein Gröba (DT.)

Am vergangenen Sonntag war die 1. Mannschaft spielfrei. Die 2. Elf und die 1. Knabenmannschaft waren beim Tv. Weida zu Gast.

Turnv. Weida 1. — Turnv. Gröba 2. 3:7 (2:1).

In der 1. Halbzeit konnte sich der Platzbesitzer behaupten, während er in der 2. Spielhälfte dem unaufhaltsamen Ansturmen der Gröbaer nachgeben mußte.

Auch die Knaben konnten mit einem 3:2-Sieg heimkehren.

Kegelsport.

Im Kampf um die Bezirksmeisterschaft des Bezirkes 3 im Kreise 2 des Sächs. Keglerbundes konnte die vom Verband Riesa aufgestellte Mannschaft als Bezirksmeister hervorgehen. Als Endgegner hatte sich aus der Gruppe a die Mannschaft des Verbandes Mügeln gegen Oschatz und Strehla durchgesetzt, während Riesa, Lommatzsch und Döbeln ausgeschaltet hatte. Auf den neutralen Bahnen des Keglerheims zur Reichskrone in Altmittweida trafen beide Gruppensieger unter der vorbildlichen Leitung des Bezirkssportwartes Löffler-Döbeln aufeinander, wo aber trotz einwandfreien Materials und gut gepflegter Bahnen vorerst nicht die rechte Kampfesstimmung aufkommen wollte. Schwache Vorlagen Riesaer Kegler verstanden die Mügelner nicht auszunutzen, so daß beim vierten Mann Mügeln einen Vorsprung von nur 9 Holz erzielt hatte. Die nächsten drei Starter Riesas brachten insgesamt nicht ganz den Durchschnitt 5 auf, aber Mügeln kam noch schlechter in Fahrt und setzte mit seinen drei Partnern 85 Holz zu. Die letzten drei Riesaer zeigten aber, was ohne Lampenfieber geleistet werden kann, aber auch hier mußte Mügeln noch allerhand Holz fahren lassen, wie nachstehende Tabelle zeigt:

		Insges.	50 Kug.	10 Kug.
Riesa:	Münch	524	276	65
	Walther	535	—	65
	Tiesche	455	—	—
	Gans	517	—	—
	Feind	502	—	—
	Jentsch	487	—	—
	Lantzsch	508	—	—
	Seelig	541	284	—
	Hause	534	—	—
	Knisse	560	297	65
		5163		

		Insges.	50 Kug.	10 Kug.
Mügeln:	Greulich	525	—	65
	Grundmann	495	—	—
	Wagner	482	—	—
	Müller	538	275	67
	Trowitzsch	477	—	—
	Köhler	459	—	—
	Hesse	476	—	—
	Kast	520	—	—
	Lorenz	512	—	—
	Lauschke	508	—	—
		4992		

Knisse konnte einen Diplomwurf 9—Jour—9 werfen, während Seelig auf 30 Kugeln 188 Holz als sehr gutes Resultat buchen konnte. Nach Abschluß des reibungslos verlaufenen Kampfes konnte der Bezirkssportwart dem siegenden Verbande Riesa den Titel „Bezirksmeister 1932" unter Ueberreichung der Bundesschleife zusprechen, wobei er auf den dornenvollen Weg bis zur deutschen Bundesmeisterschaft verwies. Eifriges Training gegen fremde Kegler mache sich erforderlich, denn das gute Wollen und Können wird meist durch Nervosität verpatzt. Gleichzeitig überreichte er Knisse und Müller als die besten Schieber ihres Verbandes je ein von Gönnern gestiftetes Diplom. Der Riesaer Verbandsvorsitzende Große dankte dem Bezirkssportwart für seine unparteiliche Mitwirkung, dem Verband Mügeln für den ritterlichen Kampf und dem Verband Altmittweida für seine uneigennützige Mithilfe, während der Verbandssportwart Lorenz-Mügeln den Sportsgruß auf den deutschen Kegelsport ausbrachte. Für den Riesaer Verband läßt sich feststellen, daß die zu wenig gepflegten Kämpfe gegen Städte- und Auswahlmannschaften zu der Nervosität führen, die die Leistungen gewaltig herabdrücken. Es macht sich deshalb notwendig, nicht nur den Uebungskampf im Kreise der Riesaer Kegler, sondern auch das Einleben auf fremden Bahnen und mit fremden Keglern zu pflegen. Soweit dies die wirtschaftliche Lage zuläßt, kann dieses Streben nur empfohlen werden. Am gleichen Tage erzielte Spranger beim Uebungskegeln der Sportabteilung den schönen Wurf 9—9—9—4—9.

Kür.

Der Fußball-Ländertampf Deutschland-Schweiz

sah die deutsche Mannschaft in überlegener Form mit 2:0 siegen.

Vor dem Schweizer Tor zeigt der Tormann eine vorbildlich durchgeführte Hochabwehr.

Die Leipziger Polizei hat alle Mühe, das Publikum vom Spielfeld fernzuhalten. Man schätzt die Zahl der Zuschauer auf über 50 000.

Zahlen vom Länderspiel.

Ueber das Länderspiel gegen die Schweiz am Sonntag in Leipzig werden jetzt noch einige Zahlen bekannt. Insgesamt wurden 47 000 Karten umgesetzt, davon 45 000 verkauft und 2000 an Schüler abgegeben. Die 45 000 verkauften Karten brachten eine Einnahme von rund 64 000 RM. von denen 15 Prozent an den Platzverein VfB. Leipzig zu zahlen waren. Ein Vergleich mit früheren Länderspielen des DFB. ergibt, daß im Vorjahre in Dresden beim Spiel gegen Ungarn bei 41 500 verkauften Karten insgesamt 74 000 RM. eingenommen worden sind. Den Rekord hält aber das Länderspiel gegen Italien im Jahre 1930 in Frankfurt, wo 45 000 zahlende Zuschauer eine Summe von 82500 RM. in die Kasse brachten.

Boxen.

Badstübner schlägt Polter nach Punkten. — Dresdens Auswahlmannschaft boxt gegen Leipzig unentschieden.

Im Rahmen des Kampfes der Dresdner Auswahlmannschaft gegen die Leipziger Städtemannschaft im Amateurboxen, der im überfüllten Dresdner Kristallpalast am Montag abend unentschieden 7:7 endete, kam es zu der mit Spannung erwarteten Begegnung zwischen den beiden zur Zeit besten deutschen Schwergewichtlern, dem auf seiner Nordlandreise so erfolgreichen Chemnitzer Badstübner und dem deutschen Schwergewichtsmeister Polter 1, Leipzig.

Der Kampf nahm von Anfang bis Ende einen sensationellen Verlauf. Der um 10 Pfund schwerere Badstübner erwischte den technisch weit besseren Polter gleich nach Beginn mit einem geraden Linken. Der Leipziger mußte bis 5 zu Boden und im Verlauf der ersten Runde noch zweimal bis 7 und 9. Das linke Auge des Leipzigers war völlig geschlossen, trotzdem setzte er sich in der zweiten Runde gut durch und gestaltete den Kampf offen. In der letzten Runde kam die Wendung, denn Polter traf den Chemnitzer wiederholt mit seiner Rechten und erschütterte ihn stark. Der Leipziger war fast ständig im Angriff und Badstübner mußte erst bis 7 und gegen Schluß bis 9 zu Boden.

Der verkündete Punktsieg Badstübners entsprach kaum dem Kampfverlauf und wurde von den Zuschauern nicht zu Unrecht mit Mißbilligung aufgenommen. Ein Unentschieden wäre besser am Platz gewesen.

Bei dem Städtekampf wurde Dresden durch eine Kombination des Dresdner Sport-Clubs und des Sportvereins Guts Muts vertreten. Die Dresdner schlugen sich gegen die starke Leipziger Mannschaft im allgemeinen sehr gut. Fast alle Kämpfe brachten hochwertigen Sport.

Wasserstände		7. 8. 32	8. 8. 32
Moldau:	Kamaik	+ 42	+ 41
	Modran	+ 0	— 4
Eger:	Laun	— 44	— 32
Elbe:	Nimburg	— 2	— 6
	Brandeis	— 35	— 40
	Melnik	— 63	— 56
	Leitmeritz	— 8	+ 10
	Aussig	— 34	— 29
	Dresden	—181	—184
	Riesa	—127	—128

Vermischtes.

Fahrkartenbetrügereien in Saarbrücken. Die Bahnpolizei ist Fahrkartenbetrügereien auf die Spur gekommen. Zwei Personen wurden verhaftet.

Darf eine Frau ihrem Mann nachspionieren? Mit dieser interessanten Frage hatte sich kürzlich das Wiener Landgericht zu beschäftigen. Frau G. hatte sich nämlich darüber zu beklagen, daß ihr Mann sie mehr und mehr vernachlässigte und sogar mehrfach Nächte außerhalb des Hauses verbrachte. Da ihr zugetragen wurde, daß ihr Mann mit einer hübschen Blondinen verkehre, beauftragte sie einen Detektiv mit Nachforschungen, der auch feststellte, daß ihr Mann in ein Haus gegangen sei, in dem eine hübsche blonde Friseuse wohnte. Als ihr Mann wiederum eines Nachts nicht nach Hause gekommen war, ging sie morgens um ½5 Uhr zu dem betreffenden Haus, wo sie vom Portier auch eingelassen wurde. Nach längerem Warten wurde ihr bei der Friseuse geöffnet und sie betrat das Vorzimmer. Flüchtig schaute sie sich um und ging dann wieder weg. Der Friseuse, die sie nach ihrem Namen fragte, antwortete sie nur, daß sie ihr keine Rechenschaft schuldig sei. Sie sei kein Dienstmädchen. Daraufhin strengte die Blondine eine Beleidigungsklage gegen die Ehefrau an. In der Verhandlung erklärte die Angeklagte, es sei ihr gutes Recht, ihren Mann auch morgens um ½5 Uhr in einer fremden Wohnung zu suchen, wenn ein begründeter Verdacht vorläge. Ob ihr Mann wirklich da gewesen sei, habe sie nicht feststellen können, weil sie Angst bekommen habe und wegging. Das Landgericht sprach die Angeklagte frei. In der Urteilsbegründung wurde ausdrücklich festgestellt, es sei das Recht jeder Frau, ihren Mann, der nicht nach Hause komme, auch um ½5 Uhr in einer fremden Wohnung zu suchen, zumal im vorliegenden Falle die Angeklagte von verschiedenen Seiten auf die Beziehungen ihres Mannes zu einer Blondinen aufmerksam gemacht worden sei.

Streit zwischen Anhängern Winters. Anhänger des Präsidentschaftskandidaten Winter standen sich gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte in einem Prozeß gegenüber, in dessen Hintergrund die rot gestempelten 1000-Markscheine eine Rolle spielten. Der Installateur K. hatte vor längerer Zeit von dem 69jährigen Rentner T. ein Darlehen von 650 Mark erhalten, das allerdings erst im Oktober ds. Js. fällig gewesen wäre. Als Sicherheit hatte er ein Piano verpfändet, später wurde der Vertrag aber dahin geändert, daß K. statt des Pianos seinem Gläubiger 20 rotgestempelte 1000-Markscheine als Sicherheit übereignete; beide waren von der dereinstigen Aufwertung dieser Scheine fest überzeugt. T. scheint dann aber doch Zweifel an dem Wert des Pfandes bekommen zu haben, jedenfalls klagte er die Forderung im Februar 1930 ein und beantragte den Erlaß eines Arrestes. Zur Glaubhaftmachung seines Anspruches überreichte er dem Gericht zwei eidesstattliche Versicherungen, auf die hin er einen Arrestbeschluß erwirkte und Geschäfts- und Wohnungseinrichtung seines Schuldners pfänden ließ, der dadurch ruiniert wurde. Jene eidesstattlichen Versicherungen waren falsch, wie gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte nachgewiesen wurde. Das Gericht verurteilte die beiden falschen Zeugen wegen Abgabe einer wissentlich falschen eidesstattlichen Versicherung und Anstiftung dazu zu einem Jahr bezw. einem Monat Gefängnis und T. wegen Betruges zu vier Monaten Gefängnis.

Ein Schmiedegeselle als Rechtsanwalt. In einer Ortschaft in der Nähe von Budapest wurde von der Polizei ein 32jähriger Schmiedegeselle verhaftet, und zwar auf Anzeige der Anwaltskammer. Dieser Schmiedegeselle hatte es nämlich fertiggebracht, acht Monate hindurch in der Gemeinde eine Anwaltspraxis auszuüben. Niemand schöpfte Verdacht, da der junge Mann ein liebenswürdiges und gewandtes Auftreten zeigte. Ein Verdacht lenkte sich erst in dem Augenblick auf ihn, als die Anwaltskammer der nächsten größeren Stadt ihn aufforderte, in die Kammer einzutreten, um sich in das Anwaltsverzeichnis eintragen zu lassen, und der Schmiedegeselle darauf nicht antwortete. Trotzdem er plötzlich verschwand, konnte die Polizei ihn ermitteln und verhaften. Das Verfahren gegen ihn wird demnächst vor dem zuständigen Gerichtshof eröffnet werden.

Not macht erfinderisch. Ein junger Mann ließ sich in Emden in einem Geschäft zwei Pfund Margarine geben, packte die Waren in ein Netz, warf einen Zettel auf den Ladentisch und machte sich schleunigst aus dem Staube. Auf dem Zettel stand „Die Waren bezahlt das Wohlfahrtsamt".

Regengüsse in Tunis.

Paris. Wie Havas aus Tunis berichtet, sind dort infolge der starken Regengüsse zwei Häuser eingestürzt. Elf Personen kamen ums Leben.

Betrugsprozeß um einen Königskuchen.

bdz. **Berlin.** Regierung und Parlamente bemühen sich nach Kräften, die Gerichte von dem Ballast der Bagatellsachen, bei denen das Objekt in keinem Verhältnis zu dem prozessualen Aufwand an Zeit und Geld steht, zu entlasten. Unsere Staatsanwaltschaft scheint für diese Bemühungen nicht viel übrig zu haben. Ein Beispiel für viele aus Berlin-Moabit. Ein zweiundzwanzigjähriger erwerbsloser Buchdrucker — erwerbslos schon seit Beendigung der Lehrzeit — steht mit hungrigem Magen vor dem Schaufenster eines Bäckerladens. Das Ziel seiner Wünsche ist ein appetitlicher Königskuchen. Ein unerreichbares Ziel, denn der Kuchen kostet 1,50 Mark. Er könnte in den Laden gehen und mit raschem Griff den Kuchen rauben und hineinbeißen. Das wäre Mundraub, der straffrei bleibt. Der junge Mann kann das nicht, die Hemmungen sind zu stark, er ist keine Verbrechernatur. Der elfjährige Sohn einer Nachbarin gesellt sich zu ihm und starrt gleichfalls begehrlich auf den Kuchen. Die beiden Hungrigen entwerfen schnell einen Kriegsplan, der sofort ausgeführt wird. Der Elfjährige geht in den Laden und kauft den Kuchen. Seine Mutter läßt immer bis zum Monatsschluß „aufschreiben" und die Bäckerfrau schreibt unbedenklich auch den Königskuchen auf das Konto der Mutter. Die Beute wird von dem Erwerbslosen und dem Jungen brüderlich geteilt. Die Sache kommt aber natürlich schnell heraus und nun ist aus dem billigen Kuchenschmaus eine hochnotpeinliche Betrugsanzeige gegen den Erwerbslosen geworden. Vor Gericht beantragt sein Verteidiger, das Verfahren wegen der Geringfügigkeit des Objekts einzustellen. Der Staatsanwalt widerspricht und meint, wenn der Erwerbslose aus Hunger seine Verfehlung begangen hätte, dann würde er nicht den Königskuchen, sondern trockene Schrippen zum Gegenstand seines Betruges gemacht haben. Das Gericht scheint anderer Meinung über die Psyche eines jugendlichen Erwerbslosen zu sein. Ein Schöffe erbietet sich, 1,50 Mark zu opfern, um die Sache aus der Welt zu schaffen. Der Vorsitzende belehrt den Menschenfreund, daß dieser Ausweg leider nicht gangbar sei. Das Gericht kommt aber schließlich gegen den Widerspruch des Staatsanwalts zu der Entscheidung, daß das Verfahren wegen der Geringfügigkeit des Objekts einzustellen sei. — **Eine Niederlage der Anklagebehörde, die sie sich hätte ersparen können.**

SLUB
Wir führen Wissen.

700 Jahre Spandau.
Die Feier des siebenhundertjährigen Bestehens Spandaus bei Berlin erreichte ihren Höhepunkt in dem großen Festzuge durch die Stadt, an dem auch die Spandauer Garnison teilnahm.

Attentat auf den Präsidenten von Peru.
Auf den Präsidenten von Peru, Luis Sanchez Cerro, wurde während des Gottesdienstes in der Hauptstadt Lima ein Revolverattentat verübt. Der Präsident erhielt einen Schulterschuß, der glücklicherweise nicht tödlich war. Der Attentäter wurde verhaftet. Es ist dies das sechzehnte Attentat, das auf Sanchez Cerro während seiner politischen Laufbahn verübt wurde.

Bild daneben:

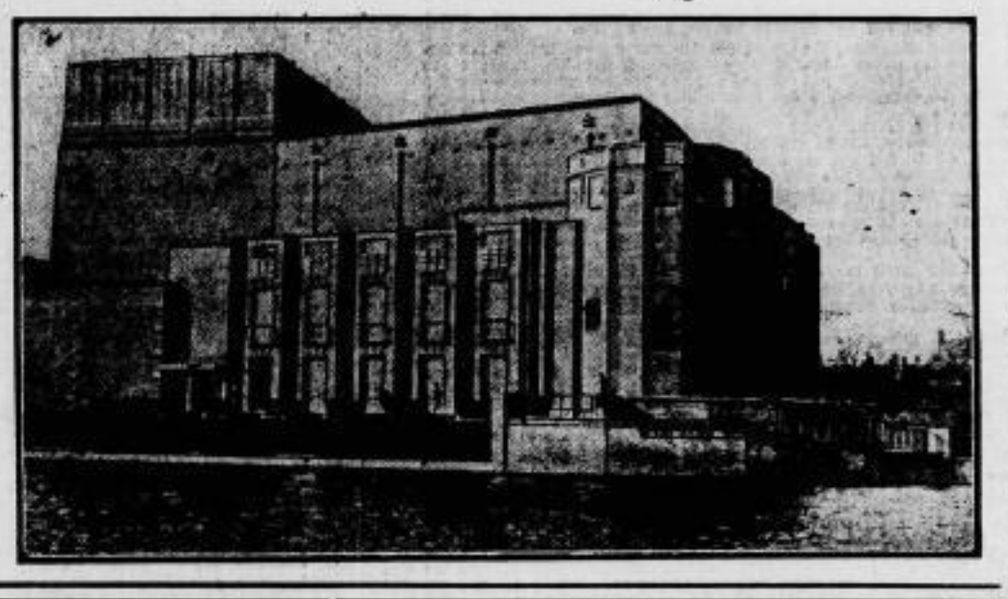
Das Attentat auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau.
Auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau, Dr. von Twardowski, ist ein Attentat verübt worden. Der Botschaftsrat wurde in seinem Kraftwagen von einem 28jährigen Studenten durch vier Schüsse verwundet, so daß die sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus und eine Operation notwendig wurden. Rechts das Gebäude der deutschen Botschaft in Moskau.

Bild links unten.

Ein deutsches Gefallenen-Denkmal in Warschau.
Auf dem polnischen Kriegerfriedhof Warschau-Powonski wurde in Anwesenheit des deutschen Gesandten ein Denkmal für die während des Krieges in Polen gefallenen Deutschen eingeweiht.

Bild rechts unten.

Das Shakespeare-Theater fertiggestellt.
In der Geburtsstadt des großen englischen Dichters William Shakespeare, in Stratford on Avon, ist der Bau des Shakespeare-Theaters beendet worden, das die Stadt zum Gedenken an ihren großen Sohn errichten ließ.



Sternburg-Bier | ist und bleibt Marke ersten Ranges | Man verlange es überall | Vertr. Rich. Schwade, Exportbierhaus Riesa Fernruf 49

Ilse von der Esche

Roman von Hermann Lienhard

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja und nein, lieber Freund. Es ist erwiesen, daß Mendheim das Geld von dem Baron erhalten hat. Ich war bei ihm. Und warte auf den Tag, da ich ihm meine Macht zeigen kann."

„Hm. Das sind allerdings lauter Sachen, die imstande sind, dich zu beunruhigen. Mendheim hat die Komtesse hintergangen. Er ist mit einer Lüge in die Ehe getreten. Und diese Lüge wird seine Ehe zerbrechen."

„Ich nehme es an. Sie wird nicht nur an dieser Lüge zerbrechen."

Seyderhelm wurde nachdenklich.

„Eigentlich eine furchtbare Gemeinheit, eine junge Frau über den Ozean zu locken, ihr alles mögliche vorzugaukeln um dann das Leben eines Faulenzers zu spielen. Du hast vollkommen recht, Eberhard, wenn du diesen Menschen strafen läßt. Er hat es nicht anders verdient."

„Ich werde gar nichts tun. Das hieße dem Schicksal vorgreifen. Ich werde dem Wasser den Lauf lassen. Diese Ehe kann gar nicht anders, als eines Tages auseinanderfallen wie faules Obst, das zur bestimmten Zeit vom Baume fällt. Aber ich fürchte fast, ich habe der Komtesse zuviel zugemutet mit dieser Ehe."

Soeben kam Johann und brachte auf einem silbernen Tablett die Post. Greiner sah sie flüchtig durch und griff hastig nach einem Brief, riß ihn auf und las gierig. Er war von Fock.

Der Detektiv schrieb:

Sehr geehrter Herr Greiner!

Seit meinem ersten Bericht hat sich manches geändert und ich muß Ihnen heute ein ganz anderes Bild entwerfen. Herr von Mendheim hat endlich Ernst gemacht und ein Grundstück erworben. Ich muß sagen, er hatte hierbei eine glückliche Hand. Ich weiß wohl, daß seine Gattin ihn trieb, aber ich würde lügen, wenn ich nicht der Wahrheit die Ehre geben wollte, und die Wahrheit ist, daß Herr von Mendheim seit dem Erwerb des Grund und Bodens ein anderer geworden ist.

Er arbeitet von früh bis spät und seine Gattin unterstützt ihn tatkräftig dabei. Heute ist das Wohnhaus fertig geworden. Das Anwesen liegt etwa eine Stunde von Winnipeg entfernt nahe am Wald. Ein Bach fließt am Hause vorbei, Berge erheben sich im Hintergrunde. Es ist ein ideales Stück Land für einen tüchtigen Landwirt.

Wie ich bis jetzt sehen konnte, verhält sich Mendheim sehr umsichtig. Es ist bereits Vieh angekauft worden. Felder sind bebaut, das ganze aus dem Boden herausgestampfte Anwesen macht den Eindruck von Sauberkeit und Ordnung. Die junge Frau ist mit dem Einrichten der Wohnung beschäftigt und fühlt sich anscheinend recht glücklich. Die Tatsache, daß ihr Mann jetzt arbeitet, muß sie einer großen Sorge enthoben haben. Mendheim scheint sich im Besitz eigenen Grund und Bodens glücklich zu fühlen. Allerdings müssen seine Mittel ziemlich erschöpft sein, denn er fängt nun an zu sparen.

Morgen wollen sie bereits in das neue Haus, das ganz aus Holz gebaut ist, übersiedeln. Seither wohnten sie immer noch im Hotel in Winnipeg. Ein kleines Fordauto bringt sie alle Tage nach der Stadt. Mendheim scheint als Landwirt nicht ungeschickt zu sein. Die umliegenden Farmer loben seine Kenntnis auf diesem Gebiet. Er hat sich schnell Freunde geschaffen. Wenn er so bleibt, was ich vorerst anzunehmen mich berechtigt fühle, so ist die Aussicht vorhanden, daß er es auf dem Gute zu etwas bringen kann. Ich bin sehr oft in seiner Nähe und widme mich ganz besonders der jungen Frau. Seit die Arbeiten auf dem Gut begonnen haben, ist sie viel ruhiger geworden und oft höre ich sie draußen am Bach singen. Die Komtesse wird etwas völlig, was ihr meines Erachtens nach sehr gut steht. Alle bewundern sie, vom Arbeiter bis zum Farmer, sogar die Cowboys, die vorbeireiten, staunen die schöne blonde Frau an. Wehe dem Mann, der ihr etwas zuleide täte. Ich bin überzeugt, daß sich jede dieser rauhen Gestalten unbedenklich in eine Schießerei einließe, wenn es die Ehre oder das Leben der Frau von Mendheim zu verteidigen gälte. Ein Grund zur Beunruhigung liegt also nicht vor und ich muß meine anfängliche Meinung korrigieren, wonach der Zusammenbruch dieser Ehe schon in Bälde zu erwarten ist. Ich habe mich getäuscht in Mendheim, wenigstens halte ich dies vorerst für möglich. Ob er natürlich bei seinem Eifer bleibt, mag dahingestellt sein. Ich habe die Pflicht, Ihnen der Wahrheit gemäß zu berichten.

Sehr geehrter Herr Greiner! Es ist sehr wohl möglich, daß sich die Dinge hier mehrere Jahre hinausziehen, ja, daß das Verhältnis der beiden Ehegatten überhaupt stabil bleibt. Ich möchte Sie nicht in falsche Hoffnungen wiegen. Wenn es Ihr Wunsch ist, so bleibe ich hier. Andernfalls fahre ich mit dem nächsten Dampfer zurück. Bitte, schreiben Sie mir ausführlich, was Sie vorhaben. Ich muß Ihre genauen Instruktionen haben. Es wäre mir schmerzlich, wenn sich Ihre Hoffnungen nicht erfüllen würden, und darum möchte ich Ihnen aus rein menschlichen Gründen nahelegen, sich nicht allein auf diese eine Hoffnung zu verlassen, nicht Ihr ganzes Leben auf einen Zeitpunkt zu warten, der vielleicht nie eintreten wird.

Die Farm wird sich entwickeln. Die günstigen Bodenverhältnisse, die Möglichkeit der Viehhaltung in großem Maßstab, das alles wird Mendheim, der von Landwirtschaft schon etwas versteht, das Emporkommen eigentlich leicht machen, wenn er keine leichtsinnigen Fehler begeht.

Es tut mir leid, daß ich Ihnen keinen anderen Bescheid geben kann, Herr Greiner. Wenn mein Brief von dem letzten wesentlich abweicht, so liegt die Schuld nicht an mir. Es ist die Komtesse selbst, die als treibende Kraft hinter ihrem Gatten steht. Solange ihre Liebe anhält, solange wird Mendheim ein williger Arbeiter sein. Es ist eine Spekulation. Sie setzen auf einen Zufall, Herr Greiner. Das muß ich Ihnen sagen, wenn ich ehrlich sein will. Sobald etwas Besonderes sich ereignet, werde ich nicht verfehlen, Sie unverzüglich davon in Kenntnis zu setzen. Ich verbleibe mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebenster Jörg Fock.

Als Greiner dieses Schreiben zu Ende gelesen hatte, war sein Antlitz sehr bleich. Seyderhelm fragte ihn besorgt nach dem Grunde seiner Erregung.

Greiner reichte dem Freunde das Schreiben, stand auf und trat auf die Terrasse. Da vor ihm lag die weiße Pracht der Hochalpen. Gletscher grüßten zu ihm herüber, wild gezackte Felskuppen ragten steil in die Höhe, Tannenwälder dufteten herüber.

Eine tiefe Schlucht fiel gerade an der Terrasse jäh ab. Wenn man hier hinabstürzen würde, bliebe man unfehlbar zerschellt unten liegen. Greiner fuhr sich über die Stirn. Was hatte das nur alles für einen Sinn gehabt? Er hatte einem anderen Existenz und Glück gesichert, hatte ihm die Frau überlassen, die er glühend liebte. Und nun? Anstatt daß sie nun selbst ihm das Leben reich machen könnte, war sie die Frau dieses Mannes, den er hassen mußte und dem er freiwillig diese Frau überlassen.

Sklarek-Prozeß wieder einmal unterbrochen.

vdz. **Berlin.** Am Montag konnte im Sklarek-Prozeß nur eine kurze Sitzung stattfinden, da Willy Sklarek am Sonntag eine schwere Herz-Attacke erlitten hatte und vor der Verhandlung einen Arzt aufsuchen mußte, der dringlich eine schonende Verhandlung empfahl.

Nachdem der Vorsitzende mitgeteilt hatte, daß das bei der letzten Haussuchung bei Max Sklarek vorgefundene Material vom Gericht beschlagnahmt sei und zur Einsicht bereit liege, erklärte R.-A. Dr. Meyer I: Es ist gesagt worden, zehn Millionen Mark können nicht spurlos verschwinden. Ich begreife es, wenn Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt werden, um die Sache aufzuklären. Es gibt aber eine Grenze für den irdischen Richter und diese Grenze wird meines Erachtens von der Staatsanwaltschaft jetzt erheblich überschritten. — Gegenüber dem Gutachten des Professors Ringaleb, das Max Sklarek als beschränkt vernehmungsfähig bezeichnete, verlas der Anwalt ein Gegengutachten von Prof. von den Velden, in dem es abgelehnt wird, Max Sklarek als bedingt vernehmungsfähig zu bezeichnen. Seit Oktober 1931 hat sich der Krankheitsbefund, heißt es in dem Gutachten, abwechselnd bald verschlimmert, bald wieder etwas verbessert. Doch ist die Tendenz in der Richtung einer Verschlimmerung gegangen. Seit Januar ist ein Stillstand der Verschlechterung zu bemerken. Schon eine Unterhaltung von 5 oder 10 Minuten macht Schwierigkeiten. Das Stottern und Lallen bezeichnet Prof. von den Velden als etwas Nichtgewolltes, sondern als im Krankheitsbild begründet. — Der Oberstaatsanwalt wies es zurück, daß die Staatsanwaltschaft die Grenze überschritten haben solle, die bei den Nachforschungen nach dem Verbleib der 10 Millionen geboten war, von denen auch er überzeugt sei, daß sie nicht restlos weg sein können. — In seiner Erwiderung betonte R.-A. Dr. Meyer I, daß in den letzten Tagen eine neue Haussuchung bei Max Sklarek vorgenommen worden sei unter Hinzuziehung eines Bausachverständigen, der meinte, daß der Schornstein des Hauses nicht in die Bauweise paßte. Infolgedessen seien die Tapeten abgerissen worden und der Schornstein wurde unterlucht. Es wurde aber nichts gefunden. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt, nachdem der Vorsitzende die Entscheidung darüber, ob Max Sklarek kommissarisch vernommen werden könnte, vorbehalten hatte.

Beim Einbruch von der Polizei erschossen.

)(**Berlin.** Der 25jährige Zeitungshändler Erich Wilde drang heute früh gegen 5 Uhr mit Hilfe dreier Kameraden in die Wohnung seiner früheren Braut ein. Er hatte sich vom Dach aus an einem Strick bis zum Fenster einer Kammer ihrer Wohnung heruntergelassen und das Fenster eingedrückt. In der Annahme, daß seine Braut in der Kammer schlief, gab er drei Schüsse auf das Bett ab, in dem jedoch der Bruder der Braut lag. Die Schüsse gingen fehl. Die übrigen Angehörigen flüchteten in die Nachbarwohnung und alarmierten die Polizei. Während der Eindringling in der Wohnung nach seiner früheren Braut suchte, traf ein Beamter ein und stellte ihn in der Küche. Als Wilde darauf in die Kammer flüchtete, gab der Beamte einen Schuß nach der Kammer ins Dunkle ab und tötete Wilde durch einen Kopfschuß.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 9. März.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. „Berlin als Hafen- und Binnenschiffahrtsplatz". Ein Hörbericht. — 11.15: Schallplatten-Konzert. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldung. — 14.00: Aus Köln: Konzert. — 15.20: „Das Asylrecht". — 15.40: „Sie sind soeben geknipst worden!" — 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. — 16.30: Jugendstunde. „Von Frühlingsblumen und Gartenbeeten". — 16.50: Lieder. Henny Linkenbach (Sopran). Am Flügel: Camillo Hildebrand. — 17.10: Sonate für Baßklarinette und Klavier von Othmar Schoeck. Willi Luther und Walther Kaempfer. — 17.30: „Mensch und ihre Arbeit". „Der Feuerwehrmann". — 17.55: Ludwig von Wohl liest eigene Erzählungen. — 18.15: „Studenten diskutieren". „Für und wider die Erfüllungspolitik". — 18.55: „Die Funk-Stunde teilt mit . . ." — 19.00: „Stimme zum Tag". — 19.10: Interview der Woche. — 19.30: „Rückblick auf den Monat Februar (Schallplatten). — 20.00: Bunter Rudolf Nelson-Abend. — 21.20: Tages- und Sportnachrichten. — 21.50: Aus der Philharmonie: „Harold in Italien", von Hector Berlioz. Berliner Philharmonisches Orchester. — 22.30: Aus Frankfurt a. M.: Zeitberichte. „Frankreichs Regierung vor den Wahlen". — 23.10: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Eden-Hotel: Tanz-Musik (Kapelle Oscar Joost).

Königswusterhausen.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht. — 9.00: Berliner Programm. — 9.35: Von Briefmarken und wie man sie sammelt. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Schlußbetrachtungen. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 14.45: Kinderstunde. Kindertheater. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Oesterliche Tafelfreuden. — 16.00: Pädagogischer Funk. Das Berufs- und Fachschulwesen im Rahmen der Arbeit des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Hochschulfunk. Universalreich, Großmacht und Kleinstaat in der Weltgeschichte. — 18.00: Vom vierstimmigen Liedgesang: Brahms, Liebeswalzer. — 18.30: Die Bedeutung des Staatsoberhauptes in der Demokratie. — 18.55: Wetterbericht. — Volkswirtschaftsfunk. Oesterreichische und reichsdeutsche Sozialpolitik. — 19.30: Stunde des Beamten. Polizei und Selbstverwaltung. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Aus Leipzig: Messe-Gewandhaus-Sonderkonzert. Das Städtische und Gewandhausorchester. — 21.45: Aus Leipzig: Alte deutsche Bauernschwänke. — 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus Leipzig: Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters.

Jubiläums-Lotterie

6. Ziehung 5. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 7. März 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **300** Mark gezogen.

20000 auf Nr. 35359 bei Fa. Herm. Freund, Ebersbach und bei Fa. Carl Otto Hochgemuth, Dresden.
5000 auf Nr. 2617 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig und bei Fa. Alfred Pfeifer, Werdau.
5000 auf Nr. 16048 bei Fa. Friedrich Fricke & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 30134 bei Fa. Hermann Arnold, Chemnitz.
5000 auf Nr. 47651 bei Fa. Alexander Hessel, Dresden.
5000 auf Nr. 111499 bei Fa. Louis Uhlig Nachf., Inh. Kurt Brödl, Buchholz.
5000 auf Nr. 130891 bei Fa. Eduard Renz, Dresden.
5000 auf Nr. 137319 bei Fa. Martin Lewin, Leipzig.

0150 928 853 340 822 **1508** 319 229 431 (500) 102 888 **2788** 906 264 843 526 617 (5000) 644 714 209 889 (1000) 241 947 593 107 875 439 939 534 (2000) 550 029 073 639 **3899** (500) 863 (1000) 621 433 262 (2000) 407 675 545 676 **4428** 532 721 (500) 735 328 635 758 816 093 038 822 653 **5953** (500) 354 045 319 109 (1000) 618 829 530 226 696 951 188 107 222 290 206 **6901** (1000) 429 178 478 421 303 929 656 956 966 **7613** 817 422 215 222 954 436 (500) 462 (1000) 975 461 **8944** 433 878 982 975 236 894 (2000) 060 269 **9465** 678 750 177 (500) 734 (1000) 993 068 731 153 **10306** (500) 083 314 052 (2000) 658 076 184 230 (1000) 797 198 477 084 908 (500) 711 **11137** 175 546 (2000) 870 791 428 925 344 254 622 747 401 510 408 **12205** 259 922 451 383 161 570 659 (3000) 673 380 **13581** 845 348 (500) 906 (3000) 394 356 949 982 901 200 479 740 **14531** 574 664 806 (1000)

15187 607 460 277 638 338 611 **16113** 096 999 491 488 (3000) 436 197 299 (500) 045 (5000) 188 **17271** (500) 429 392 548 469 186 526 944 415 048 089 838 353 **18840** 687 260 765 (1000) 700 008 902 (500) 777 240 377 046 489 636 516 312 **19272** 255 493 145 633 071 178 535 (1000) 468 330 269 053 240 992 385 616 243 **20352** 269 598 938 795 322 602 821 128 (500) 037 167 (500) 21000 **21868** (1000) 037 296 814 993 (2000) 574 (1000) 216 099 654 622 172 641 132 (500) 273 769 (1000) 790 405 616 121 874 **22303** 760 069 419 966 (500) 008 764 **23535** (500) 582 980 819 137 929 539 827 272 558 038 848 229 145 287 437 351 097 (500) **24538** (500) 011 188 292 780 620 (500) **25529** 810 (500) 822 521 726 733 855 839 856 914 153 433 270 786 040 517 937 686 634 (1000) **26446** 563 055 143 810 397 094 744 773 857 (500) 620 (2000) **27506** 163 546 883 109 210 441 346 342 294 768 045 846 865 (300) 535 090 715 208 606 **28348** (500) 106 678 (500) 264 747 855 563 840 879 (500) 175 244 773 434 602 972 **29661** 672 032 (500) 687 972 202 720 852 844 823 261 245

30014 842 (1000) 134 (5000) 388 949 955 222 034 732 727 185 595 067 596 213 (1000) **31078** 716 165 (500) 061 826 855 (500) 291 519 487 072 245 806 709 816 **32680** 662 115 189 982 (1000) 389 689 550 (3000) 694 (500) 328 683 099 892 **33005** 270 (1000) 706 924 171 922 159 157 406 **34971** 335 (500) 419 (2000) 430 208 796 677 861 689 919 220 114 (500) 636 229 **35310** 235 581 933 (1000) 980 082 797 359 (20000) 170 **36819** 146 241 918 209 916 739 (1000) 626 656 (500) 405 **37374** 691 466 427 026 782 224 336 584 036 (1000) 955 (1000) 569 (1000) 731 505 984 409 832 **38949** 596 719 668 973 106 156 370 101 714 308 827 436 (500) 125 788 (3000) 019 897 992 431 869 **39407** 551 686 647 405 701 879 627 326 371 765 813 (500) 421 **40979** 802 801 570 474 436 170 081 110 (500) 222 917 **41735** 612 440 754 790 306 **42779** 416 721 898 586 397 599 (3000) 567 204 434 141 349 **43144** 275 964 283 095 684 078 231 963 (1000) 978 057 862 **44443** (1000) 210 (1000) 269 325 163 208 305 356 874 219 559 289

45439 409 463 621 865 176 242 405 922 885 198 505 (3000) 069 354 **46707** (2000) 799 812 250 918 380 789 356 538 643 658 967 302 014 (500) 257 (1000) 671 513 **47025** 212 392 651 (5000) 624 822 (1000) 755 160 (500) 258 (500) 996 056 **48102** 539 721 896 005 (500) 926 116 (500) 199 852 178 353 547 126 (1000) 079 159 225 021 **49251** 061 458 469 507 591 185 416 **50887** 201 870 736 742 581 108 517 090 623 096 841 418 51000 **51823** 714 220 266 (3000) 547 314 (2000) 825 756 279 037 **52569** 710 627 934 726 372 137 109 037 840 649 886 650 870 080 216 (2000) 633 **53495** 968 861 031 632 716 092 869 729 084 (500) 103 **54472** 660 753 966 589 (500) 224 (500) 279 195 280 (500) 501 626 186 597 359 962 968 **55184** 161 (1000) 848 200 507 532 174 914 (2000) 009 126 505 (500) 496 **56151** 592 856 847 927 639 417 930 942 304 655 096 607 (500) 879 **57325** 988 (1000) 017 008 (500) **58544** 733 (500) 804 (1000) 816 (500) 005 425 262 197 910 451 (500) 108 844 874 976 884 739 651 (500) **59668** 094 296 954 373 565 929 657 400 041 201 764 (1000)

60828 (500) 163 (500) 005 046 958 965 859 (500) 387 **61815** 562 065 481 (1000) 865 796 007 653 **62742** (1000) 935 546 682 909 391 (3000) 368 (3000) 338 780 (3000) 388 (500) 626 **63202** 417 213 688 167 649 388 159 802 096 288 498 **64346** 659 010 (1000) 676 554 845 (2000) 683 378 (500) 831 771 282 460 **65530** 786 859 (3000) 817 791 (500) 711 842 (500) 839 (500) 281 500 732 (500) **66131** 553 460 693 967 615 653 173 (500) 424 834 474 495 677 286 218 586 580 (1000) **67252** 606 861 652 865 296 540 680 (2000) 813 598 (2000) 693 725 018 **68228** 090 637 888 590 992 961 432 012 (500) 993 329 172 **69148** (500) 100 119 734 (500) 855 572 (500) 828 953 149 581 (500) 053 839 545 (500) **70624** 902 (500) 560 465 (2000) 302 256 151 005 607 491 299 426 (3000) 702 123 (500) **71606** 988 765 978 072 512 415 727 221 772 942 810 **72100** 579 371 (500) 955 025 182 106 528 878 417 942 455 **73397** 359 204 482 258 792 908 865 861 847 (2000) 207 **74155** 295 520 442 649 716 029 453 726 647 552 308 (500)

75873 908 956 (500) 503 414 (1000) 817 396 045 581 957 444 094 040 661 **76268** 489 819 715 538 378 957 028 586 680 810 791 509 (500) 914 073 **77058** 512 (1000) 914 605 798 (500) 948 090 (500) 732 153 489 816 (2000) **78501** (1000) 066 761 445 007 196 806 042 178 (500) 643 (2000) 189 162 **79660** 566 906 (1000) 909 915 887 817 686 791 **80159** (500) 695 055 321 341 488 285 599 416 568 381 704 772 020 **81890** 961 672 (1000) 889 435 976 337 871 (500) 954 742 (500) 985 772 968 (923 436 158 631 734 174 **82157** 450 179 747 710 859 692 256 510 457 718 **83759** 709 948 178 376 500 929 (1000) 862 553 **84350** 066 145 826 181 233 418 565 655 879 042 210 869 **85937** 546 219 750 958 228 (1000) **86010** 634 426 427 162 (500) 532 737 491 488 222 856 829 001 992 276 713 **87360** 011 (3000) 505 (2000) 223 292 151 545 178 607 225 771 **88800** 555 (500) 516 093 865 (500) 908 218 232 (500) **89230** 165 034 522 928 043 029 193 221 (1000) 534

90522 059 (5000) 436 941 277 014 758 143 184 (1000) 899 (1000) 327 **91866** (500) 780 905 917 944 503 274 (5000) 021 822 994 **92441** 485 504 498 516 138 178 766 (1000) 015 389 **93603** 520 (500) 996 870 991 690 094 245 (1000) 657 435 071 (1000) 287 552 **94824** 656 352 398 649 899 (500) 594 (500) 508 (500) 290 347 299 558 870 (500) 429 232 509 **95087** 176 (1000) 879 894 615 720 228 450 885 (1000) 423 863 012 438 974 681 734 **96533** 048 755 (500) 189 278 430 444 021 092 052 151 504 307 569 050 162 174 **97108** 918 691 668 327 898 885 277 926 (500) 636 **98474** 419 066 690 901 742 926 139 474 312 (2000) 838 049 571 287 **99113** 574 (1000) 670 615 580 (500) 180 043 890 226 482 899 566 (2000) 876 334 885 440 **100208** 835 327 685 547 161 983 641 202 990 (500) **101445** 629 586 038 255 128 878 506 533 838 307 432 616 359 645 (500) **102913** 056 563 (500) 113 339 931 327 820 (500) 692 488 759 428 763 843 851 **103023** 631 469 (1000) 080 181 984 787 650 333 683 617 956 978 472 074 538 **104001** 742 521 (1000) 919 689 694 872 793 592 760 555 606 (500) 690 604 428 (1000) 629

105177 900 284 618 853 496 072 999 247 (3000) 167 819 634 **106993** 176 293 778 360 474 180 218 185 743 135 509 185 **107426** 780 448 336 975 920 343 032 (500) 335 163 **108716** 387 257 071 357 409 183 321 (2000) 124 **109241** 556 861 994 945 728 600 790 889 835 969 844 399 **110517** 194 (500) 696 017 **111774** 490 (5000) 205 336 107 (1000) 422 884 834 951 815 **112866** 052 782 (3000) 547 670 (500) 652 006 434 840 060 826 579 **113755** 692 977 145 821 (3000) 211 934 104 179 (500) 078 571 094 064 (1000) 617 (3000) **114550** 829 (1000) 041 801 020 (500) 622 726 548 304 307 **115990** 387 446 (500) 489 797 (500) 271 (1000) 371 (2000) 159 440 757 (2000) 265 117 605 178 **116358** 577 968 (1000) 185 914 (500) 694 170 277 751 443 128 866 996 750 **117902** 448 951 163 624 405 882 337 (3000) 963 (500) 588 **118877** 464 154 830 672 193 783 269 631 809 378 428 874 **119536** 123 640 111 046 004 670 511 112 (1000) 549

120634 (3000) 073 (500) 801 143 716 876 310 714 268 459 976 283 **121908** 475 663 569 817 931 086 192 (1000) 236 482 816 (500) 357 (2000) 187 219 453 **122836** 646 932 602 565 696 791 427 613 631 801 033 **123613** 985 671 088 976 310 813 556 094 321 (500) 458 167 511 (500) 286 045 **124681** 780 211 829 584 (3000) 677 029 (500) 120 (500) 672 313 367 (500) 725 755 104 (2000) 345 784 087 699 **125052** 631 (1000) 311 244 754 569 599 (1000) 071 965 854 **126661** (1000) 817 702 (1000) 807 299 (500) 762 714 022 921 942 (1000) 825 081 (500) 435 484 248 (500) 187 827 **127469** 910 616 460 845 902 745 (500) 373 233 986 (500) 890 (1000) 214 916 975 **128150** 578 034 636 270 596 018 325 316 885 093 909 056 569 990 **129250** 868 (1000) 398 108 340 464 331 675 688 **130718** 557 891 (5000) 432 (1000) 513 923 309 498 608 825 317 143 413 (500) 688 **131523** 216 404 525 (500) 210 186 801 681 356 589 468 (500) 635 464 107 (500) 518 325 928 230 **132801** 451 708 784 394 455 661 017 874 (3000) 397 431 893 160 **133348** 058 982 605 775 446 984 174 (1000) 149 555 915 020 376 088 529 (500) 816 **134634** 579 215 555 620 260 593 404 184 457 (500) 750 630 080 722 659

135421 (2000) 501 709 351 782 668 897 715 629 317 740 **136090** (500) 990 315 539 672 171 522 620 505 917 204 (3000) **137352** 560 582 519 (5000) 275 853 941 555 343 529 (500) 606 010 416 268 (500) 456 900 **138583** 556 (500) 940 144 188 896 767 075 081 (500) 672 139000 **139364** 825 180 009 409 551 374 368 **140496** 745 836 547 141000 663 907 675 149 295 (500) 960 375 **141201** 588 958 (1000) 876 923 (500) 497 768 (500) 863 **142674** 814 228 514 125 (1000) 243 878 623 (3000) 579 777 965 671 947 **143517** 570 610 290 138 772 541 071 060 (2000) 094 (3000) 945 750 439 639 366 (500) 838 (3000) **144921** 405 266 836 349 (500) 827 352 091 777 838 009 956 978 802 152 371 443 (500) 635 722 882 **145438** 464 056 238 967 876 997 165 829 658 901 547 **146710** 243 (500) 429 188 604 166 211 (500) 080 (3000) 136 151 295 497 800 **147210** 066 168 327 323 045 191 267 704 301 127 430 817 534 **148547** 197 238 (1000) 253 911 094 543 004 963 626 **149097** 670 134 910 423 008 558 751

150398 (500) 552 572 790 227 151000 132 557 613 (1000) 921 **151789** 655 796 5065 23 049 988 684 442 171 (2000) 538 097 244 751 (3000) 070 **152617** 659 181 373 413 242 (2000) 528 290 858 725 **153399** 211 (500) 603 (3000) 363 291 834 952 486 438 (500) 867 496 **154410** 674 (500) 192 128 316 047 745 (500) 753 243 096 602 414 068 560 970 773 (500) **155190** 024 691 945 374 993 800 986 375 916 614 864 677 (500) 298 424 (500) 664 739 (500) 414 519 783 **156827** 927 090 (1000) 829 009 748 638 682 363 896 (500) 658 777 (500) **157464** 755 188 431 414 844 845 073 642 256 048 951 734 **158986** 856 087 (3000) 845 347 177 071 (500) 119 836 (500) 858 942 835 **159046** 125 752 160000 343 762 (500) 800 381 978 735 847 942

Im Glückstade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 250 000, 10 Jubiläums-Prämien zu 10 000 M. Gewinne: 1 zu 500 000, 1 zu 200 000, 1 zu 100 000, 2 zu 50 000, 3 zu 40 000, 4 zu 30 000, 5 zu 20 000, 22 zu 10 000, 100 zu 5000, 244 zu 3000, 759 zu 2000 M. u. s. w.

Kochen Sie Maggi's Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

• Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

„Lieber Freund, du hast eine große Torheit begangen. Siehst du es jetzt ein? Ich habe dich gewarnt. Man spielt nicht mit dem Feuer. Du hast es getan. Du wolltest klug sein und das Resultat ist: du hast verloren."

„Nein!" schrie er fast auf. „Ich glaube es noch nicht!"

„Nach diesem Schreiben habe ich wirklich wenig Hoffnung mehr, lieber Eberhard. Was will du? Mendheim wird bald vom Dollartaumel erfaßt sein. Wer das einmal erschmeckt hat, den läßt es nicht mehr. Und dann, dann wird er natürlich in der Lage sein, seine junge Frau auf den Händen zu tragen. Ich bin überzeugt, daß die Komtesse nicht ein einziges Mal mehr an dich gedacht hat."

„Ich bitte dich, lieber Freund, foltere mich nicht länger. Gehen wir in die Berge. Ich muß Abwechslung haben. Ich ertrage das nicht. Mein Gott, warum — warum war ich so töricht?"

„Ein Zeichen, wie wenig du die Frauen kennst, Eberhard. Die Komtesse bildet keine Ausnahme. Jedem Menschen liegt das Hemd näher denn der Rock. Das hättest du bedenken müssen. Willst du dein ganzes Leben nun im Warten zubringen, es könnte vielleicht doch anders kommen? Dann wirst du alt und vergrämt, Eberhard. Das Leben ist zu köstlich. Deinem Reichtum stehen andere Freuden offen."

„Weißt du denn, mein Lieber, wie sehr mir diese Frau ins Herz gewachsen ist? Seit sie fort ist, verzehre ich mich nach ihrem Anblick, nach ihrer Nähe. Ich möchte aufschreien wie ein Hirsch, der nach frischem Wasser dürstet, nach einem Zipfel von ihrem Kleidsaum. Ich habe mich selbst getäuscht, als ich glaubte, ich käme leicht über das alles hinweg."

„Es gibt doch auf der Welt so viele begehrenswerte Frauen, Eberhard."

„Aber keine Ilse von der Esche."

„Das glaubst du nur. Du täuschst dich abermals. Wenn du es nicht ertragen kannst, fahre doch hinüber, kämpfe offen mit diesem Mendheim um den Besitz dieser Frau."

„Seyderhelm?"

„Na ja, was ist denn? Ist das ein so ungeheuerlicher Gedanke?"

„Nein!" sagte er entschieden. „Das läßt mein Stolz nicht zu. Ich habe ihr gesagt: sie wird eines Tages selbst zu mir kommen und mir ihre Liebe bekennen. Ich warte auf diesen Tag."

„Dann kann ich dir wirklich nicht helfen, lieber Freund. Aber ich würde mich auf eine so gewagte Spekulation nicht einlassen. Du setzt dein ganzes Lebensglück auf einen Zufall, der eintreten kann, der aber nie eintreten wird. Wer will das bei einer Frau wissen? Lassen wir die Geschichte ruhen, lieber Eberhard, sie erregt dich. Schultern wir unsere Gewehre und gehen wir in die Berge. Wenn die Büchse knallt und wir dem Gemsbock nachjagen, vergißt du diese törichten Gedanken. Johann, bringen Sie das Gewehr des gnädigen Herrn!"

Eine halbe Stunde später schritten die beiden Freunde durch den schweigenden Tannenwald. Greiner war sehr einsilbig und ging mit gesenkten Blicken seines Weges. Auch Seyderhelm schwieg. Er formte im stillen bereits einen spannenden Roman über die Liebe seines Freundes, die so merkwürdig war.

Am Abend, als alles still im Schloß war, saß Greiner beim Schein seiner elektrischen Schreibtischlampe und schrieb einen Brief an Jörg Fock.

Sehr geehrter Herr Fock!

Ihr letztes Schreiben hat mich einigermaßen überrascht, nachdem ich aus dem ersten entnehmen zu müssen glaubte, daß die Dinge sich drüben schnell ihrem Ende näherten. Ich bin nun trotzdem der Ansicht, daß es besser ist, Sie bleiben drüben, bis ich Ihnen Gegenorder gebe. Ich wünsche nicht, daß Sie in irgendeiner Weise in den Gang der Dinge eingreifen. Lassen Sie allem ruhig den Lauf. Es wäre eine bittere Enttäuschung für mich, würde sich meine Hoffnung nicht erfüllen. In diesem Falle steht mir aber das Glück der geliebten Frau immer noch höher und ich werde ihr neidlos die bessere Ehe gönnen. Ich muß dann einsehen, daß man nicht mit Dingen rechnen kann, die man nicht in der Hand hat. Bleiben Sie in der Nähe. Seien Sie der gute Schutzgeist über dem Leben dieser Frau, die ich von Tag zu Tag mehr lieben und schätzen lerne. Von Ihrem feinen Taktgefühl wird es abhängen, daß Frau von Mendheim nie erfährt, wer Sie in Wirklichkeit sind. Ich warte. Ein so tiefes und reiches Glück, wie ich es mir denke, kann nicht im Sturmschritt errungen werden, das hätte ich von Anfang an bedenken sollen. Ich griff zu hoch und deshalb entglitt mir die Blume, die ich erhaschen wollte. Aber ich hoffe.

Sie werden vielleicht mitleidig über mich lächeln, mich als einen törichten Schwärmer ansehen. Aber ich versichere Ihnen, Herr Fock, ich habe nicht die Absicht, mich lächerlich zu machen. Ich kämpfe einen stillen Kampf, ich lasse die Zeit für mich arbeiten. Ich kann warten. Ein Jahr — zwei Jahre spielen für mich nicht die Rolle, die andere ihnen zumessen. Ich füge Ihnen beiliegend einen Scheck über tausend Dollar an. Wenn Sie irgendwelche Auslagen haben, schreiben Sie mir. Ich halte meine privaten und geschäftlichen Dinge streng getrennt. Ihre Vermutung, daß Baron von Lerchenfels Mendheim das Geld anbot, scheint sich zu bestätigen. Es befremdet mich nur, daß die junge Frau ihren Eltern noch nicht geschrieben hat. Wenn Sie so ganz zufällig das Gespräch auf die Eltern und meine Person lenken können, so wäre ich Ihnen für einen Bericht, welche Gedanken Frau von Mendheim darüber hat, aufrichtig dankbar. Denkt sie von mir als von einer erledigten Angelegenheit, dann — dann muß ich mir wohl sagen, daß ich kein Recht habe, auch nur noch einen Tag zu hoffen. Es wird also sehr viel von Ihrer Antwort abhängen, wie sich die Zukunft auch für mich gestaltet.

Ich begrüße Sie bestens und bleibe Ihnen gewogen.

Ihr Eberhard Greiner.

Fortsetzung folgt.